

# Dekanatsbrief

Evangelisch-Lutherisches Dekanat Uffenheim

August 2022 – November 2022



...damit **Begegnung** gelingt!

Aub Gülchsheim Geißlingen Gelchsheim Hemmersheim Gnodstadt Grötzheim Ennheim Martinsheim Oberckelsheim Unterckelsheim Wässerdorf  
Gollhofen Herrberchtheim Langensteinach Großharbach Kleiharbach Reichardsroth Lipprichhausen Gollachostheim Pfahlenheim Rodheim  
Seenheim-Ermetzhofen Rudolzhofen Custenlohr Hinterpfainach Neuherberg Vorderpfainach Simmershofen Adelhofen Auernhofen Brackenlohr  
Equarhofen Walkershofen Uffenheim Ulsenheim Herbolzheim Uttenhofen Wallmersbach Hohlach Welbhausen Weigenheim Geckenheim Reusch

# Inhaltsverzeichnis

Seite

Inhaltsverzeichnis und Impressum	2
Editorial	3
<b>Thema ...damit Begegnung gelingt</b>	<b>4-19</b>
Gastbeitrag: Gelingende Begegnungen	4-6
Türschwellen-Begegnungen   Einladende Gemeinde	7-9
„laufende“ Begegnung   Pilgernachmittag statt Hesselberg	9-10
Asylsuchenden hautnah begegnet	11
Veränderte Begegnungen   Kindergarten Karoline-Kolb	12
Begegnung mit Gott   Frauengesprächsabende	13
Von „abgebrochenen“ Brücken   Kraft der Vergebung	14
Begegnung im digitalen Raum   WebCheck-Empfehlungen	15-17
Begegnungen am Schäferkarren   Walpurga und die Ritter	18-19
<b>Nachrichten und Termine</b>	<b>20-33</b>
von Personen	20-24
MAV-Wahlen & Kirchenmusik	25
Angebote bildung evangelisch	26
Evang. Jugend   Neuwahlen und wth-Gottesdienst	27-28
Dekanatsfrauen & Partnerschaftsarbeit	29-30
Integration & Diakonie & Lebenstraum	31-33
<b>Aus den Gemeinden von A-Z</b>	<b>34-46</b>
Freud und Leid	47-49
Adressen	50-51
Andacht	52

**Herausgeber:** Evang.-Luth. Dekanat Uffenheim, Luitpoldstr. 3, 97215 Uffenheim

**Redaktion:** Claudia Pehl, Pfarramts- und Dekanatssekretärin, Tel. 09842 9368-13, redaktion.dekbrief@dekanat-uffenheim.de | **Auflage** 5.725 Stück | **Druck** Rotabene Medienhaus, Rothenburg/Tauber.

**Herzlichen Dank dem Redaktionsteam und allen Autor:innen!** Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen eingesandter Artikel vor; Änderungen werden soweit möglich vorher zur Freigabe zugeschickt. Für Inhalt und Richtigkeit zeichnen sich genannte Verfasser:innen verantwortlich. (V.i.S.d.P.)

Der Dekanatsbrief erscheint 3x jährlich. Nächste Ausgabe 12/2022–3/2023.

**Redaktionsschluss 25. Oktober 2022**

## Liebe Leserin, lieber Leser!

„Ich hab' Sie doch schon irgendwo gesehen ... sie sind doch unser neuer Dekan!“ So oder ähnlich bin ich in den vergangenen Wochen oft begrüßt worden. Dazu haben mich freundliche Augen neugierig angeschaut und ein offenes Lächeln hat mich willkommen geheißen. Für mich ist der Neuanfang als Dekan in Uffenheim wie ein Crashkurs für gelingende Begegnung. Und die Menschen, die ich neu kennenlernen darf, sind mein Coach. Von Ihnen lerne ich: Die Schritte aufeinander zu sind der Anfang, die persönliche Begrüßung und eine Zugewandtheit öffnen den Raum und dann kann sich ein erstes kurzes Gespräch entwickeln. Ich erfahre etwas von meinem Gegenüber und umgekehrt. Begegnung gelingt, wenn ich positiv eingestellt bin, dass da etwas Gutes entstehen wird.

„Zachäus, steig eilend herunter!“ (Lukas 19,5) Mit diesen Worten begrüßt Jesus den auf dem Baum hockenden Zachäus. Da steckt jede Menge Hoffnung drinnen. Jesus vertraut, dass aus der Begegnung mit diesem unbeliebten Einzelgänger, etwas ganz Unerwartetes und Neues wachsen kann. Und das gelingt. Zachäus und Jesus setzen sich schließlich am Tisch gegenüber, essen, trinken gemeinsam und reden über Gott und

die Welt. Zachäus hat sich willkommen gefühlt, genauso kann er auch Jesus in seinem Haus aufnehmen. Und obendrauf kramt er noch sein ganzes Leben um und gibt den Armen ihr gestohlenen Geld vierfach zurück.

Wenn eine Begegnung gelingt, dann haben andere auch was davon. Genau so ist das nicht nur von Mensch zu Mensch, sondern auch in unserer Beziehung mit Gott. Ich kann mich ansprechen lassen und offen werden für die Zukunft, da geht immer noch was! Dass Gott schon den ersten Schritt gemacht hat, kann ich spüren, im kleinen Dankgebet oder im großen Geschenk des Lebens. Vielleicht mache ich deshalb gerade gute Erfahrungen in den Begegnungen in und um Uffenheim, weil hier viele Menschen aus so einer gelingenden Gottesbeziehung heraus leben. Ich finde, das wirkt!

Ich freue mich auf viele weitere Begegnungen, getragen von der – bereits gelungenen – Begegnung mit Gott. Mal sehen, was da alles draus wachsen wird. Übrigens kommen Sie auch unkompliziert mit mir über Facebook oder Instagram in Kontakt, einfach über meinen Namen. Herzliche Grüße Ihr neuer  
*Dekan Max von Egidy*



## Gelingende Begegnungen

Interview mit Erwin Graf, dem Leiter der Erziehungs- und Lebensberatungsstelle

**P**farrerin Heidi Wolfsgruber im Interview mit dem Leiter der Beratungsstelle für Erziehungs- und Lebensfragen des Diakonischen Werkes der Dekanate Neustadt/Aisch, Bad Windsheim, Uffenheim, Markt Einersheim.

Herr Graf, in Uffenheim gibt es das Diakonie – Beratungszentrum mit einem speziellen Angebot im Bereich für Erziehungs- und Lebensfragen.

Welche Art von Begegnung findet hier statt und mit welchem Ziel?

Wir unterstützen Menschen, die Hilfe bedürfen und nach Lösungen und Entlastung suchen – insbesondere im familiären Bereich, also im Bereich der Partnerschaft und Erziehung, aber auch ganz persönlich. Unser Ziel ist es, die Menschen, die zu uns kommen, zu ermutigen und zu stärken. Wir bieten einen fachlich-psychologischen Hintergrund, aus dem heraus wir Beziehungen fördern, und zwar die Beziehung zu sich selbst und zu anderen. Wer sich selbst und die jeweilige Situation klarer sehen kann, dem fällt es leichter, sich auf die Begegnung mit anderen einzulassen – und zwar so, dass Begegnung gelingt!



Heidi Wolfsgruber

Welches Menschenbild liegt diesem Ziel denn zugrunde?

Die Diakonie hat als Fundament das christliche Menschenbild. Wir sind für alle Menschen offen, begegnen allen Menschen gleich wertschätzend – in dem Auftrag sind meine Kolleg:innen und ich unterwegs. Dass wir als Menschen scheitern und dass wir einander auch oft etwas schuldig sind und bleiben – das gehört für uns aus evangelischer Perspektive dazu.

Aus dieser Sicht heraus ringen wir mit den Menschen, aber auch gemeinsam um einen Neuanfang, um neue Chancen zur Begegnung.

Das Stichwort Vergebung kommt hier durchaus auch ins Spiel. Denn ohne Vergebung ist keine Gemeinschaft auf Dauer möglich. Auch wenn die Haltung der gegenseitigen Wertschätzung nicht immer gut und perfekt umgesetzt werden kann, so eröffnet sie dennoch den Raum, in dem wir uns bewegen. In diesem Raum sind wir ganz anerkannt, dürfen eine ganzheitliche Zugewandtheit erfahren – ganz nach dem Motto „Hier kommst Du an!“ – so wie Du bist!

Als Mutter von zwei jugendlichen Kindern habe ich beim Kurs „KESS“-Kurs „Abenteuer Pubertät“ im Mai teilgenommen. Warum haben Sie diesen Kurs angeboten?

„KESS“ steht für kooperativ, ermutigend, sozial, situationsorientiert. Eltern lernen dabei erst mal, wie wichtig es ist, die Lebenswelt der Jugendlichen wahrzunehmen und dabei Begegnungsmomente zu wertschätzen. Die Sehnsucht nach einem Miteinander ist die Voraussetzung für mehr Verständnis des anderen – aber auch für die eigenen Bedürfnisse als Eltern in der Erziehungsverantwortung. Um Jugendlichen Halt zu geben, brauchen Mutter und Vater eine eigene Haltung, die sie auch klar vermitteln. Natürlich gibt es trotzdem Wut und Ärger und immer wieder Enttäuschung auf beiden Seiten. Aber es gibt auch noch etwas, was stärker ist als das.

Mit den Eltern gemeinsam auf Entdeckungstour zu gehen – in unseren Kursen und in der Beratung – und zu klären: Wo soll es hingehen? Was will ich überhaupt? Was soll anders werden? Also nicht nur: Was stört mich? Sondern: In all den negativen Zuschreibungen, die es gibt, neu positiv sehen lernen durch Methoden der Selbstreflexion oder des Perspektivwechsels und sie darin zu ermutigen – das gibt mir das

Gefühl, genau am richtigen Platz zu sein.

Was würde uns als Kirche fehlen ohne diese Beratungs- und Kursangebote der Diakonie?

Das diakonische Angebot ist vermutlich niedrigschwelliger bzw. wird als „unbedingter“ angesehen als das klassische Seelsorgeangebot vonseiten der Kirche bzw. von Pfarrer:innen. Es geht um ganz menschliche Probleme, die jeder und jede hat und auch um ganz praktische Lösungsmöglichkeiten. Daher sehe ich unser diakonisches Angebot in diesem Bereich nicht als Konkurrenz, sondern als eine Herangehensweise quasi von der anderen Seite her – mit dem gleichen Ziel: Zu neuer Begegnung mit der Welt ermutigen! Kirche und Diakonie, das ist eigentlich eins. Oder anders gesagt: Das sind zwei Geschwister, die zusammengehören.

Seit der Corona-Pandemie ist zudem zu beobachten, dass sehr viele Menschen, die zum Beispiel auf der Warteliste von Psycholog:innen oder Kliniken stehen, unsere Stelle vermehrt in Anspruch nehmen. Ich glaube, wir als Diakonie konnten und können hier mit unseren Beratungsangeboten vielen Menschen gut helfen, eine schwierige Zeit zu überbrücken, und den Betroffenen das Gefühl geben, nicht allein gelassen zu sein.

Was kann Kirche tun, damit die Menschen auch nach einer diakonischen Beratung oder einem Kurs wie KESS weiter Unterstützung und Ermutigung finden?

Aus meiner Sicht ist es die Aufgabe von Kirche, den „Kitt“, der alles zusammenhält und den eine Gesellschaft braucht, im Blick zu haben und sich zu fragen: „Was tun wir dafür, dass mehr innerer Zusammenhalt herrscht?“

Kirchengemeinden können Eltern und Jugendliche gut von Anfang an begleiten – sowohl durch das Angebot an Kleinkindkursen und über ihre Kindergärten, als auch in der Zeit vor der Pubertät durch ein Angebot zum Zusammenkommen und etwas Miteinander Erleben – jenseits von Schule und Freundeskreis. Dazu braucht es auch das ehrenamtliche Engagement. Nicht alles ist hauptamtlich zu leisten.

Hauptamtliche Pfarrer:innen können als Seelsorger:innen begleitend tätig sein und Menschen immer wieder auch punktuell unterstützen und ermutigen. Denn das Leben geht ja z. B. nach einem Klinikaufenthalt weiter.

Für eine weitere Unterstützung nach einem KESS-Kurs wären kleine Selbsthilfegruppen z. B. auf Dekanatebene oder zwischen zwei Dekanaten denkbar, die es dann halt so lange gibt, wie sie gebraucht werden. Sich gegenseitig unterstützen und beraten, damit Begegnung gelingt – das braucht gegenseitiges Vertrauen. Christinnen und Christen sollen und dürfen sich das gegenseitig schenken.

*Erwin Graf, Dipl. Psychologe (Univ.)  
Leiter Erziehungs- und Lebens-  
beratungsstelle Neustadt/Aisch*

## Angebote

#MeineDiakonie 

**Diakonie-Beratungszentrum** mit verschiedenen Beratungsangeboten und dem „Kleinen Treff“ für ehrenamtliche Gruppen in der Bahnhofstraße Uffenheim. Kontakt über Diakonie Neustadt/Aisch, Tel. 09161 / 2577

 **Kinder im Blick**

**Kurs für getrennte/geschiedene Eltern/ -teile** für die Region Bad Windsheim/Uffenheim. Für Herbst in Planung im „Haus der Kirche“ in Uffenheim. Bei Interesse gerne jetzt schon melden unter Tel. 09161 / 2577

# Türschwellen-Begegnung

Unsichtbare Stufen vor der Kirchentür sind überwindbar

**V**or fast jeder Kirchentür gibt es sie: Stufen. Mal ein, mal zwei, mal drei Stufen, die einen dann in das Kircheninnere bringen und umgekehrt zum Beispiel starke Regenfälle draußen lassen. Für manche Kirchenbesucher:in sind diese Stufen ein Hindernis. Wenn die Füße nicht mehr so leicht Höhenunterschiede überwinden, dann sind Stufen ein Hemmnis für den Kirchenbesuch. Alle Kirchentüren haben aber noch andere Stufen davor: unsichtbare Schwellen.

Wohl würden alle Kirchengemeinden sagen, sie freuen sich über jeden Gast beim Gottesdienst. Doch nehmen „fremde“ Besucher:innen den Weg in die andere Kirche als Überwindung wahr. Man kennt die Leute nicht, den Raum nicht, die Gepflogenheiten nicht. Vielleicht ist die Liturgie auch etwas anders. Sitzt man beim Läuten schon still in der Kirche, oder reicht es, dann daheim loszugehen? Womöglich gibt es Sitzplätze mit Gewohnheitsrecht. Und wie die Leute wohl gucken, wenn man da plötzlich fremd in die doch eingesessene Gemeinschaft kommt? Wer die Widerstände erleben möchte, muss ja nur mal überlegen, wie oft und wie gerne man andere Kirchen zum normalen Sonntagsgottesdienst besucht, obwohl wir doch mit der Taufe alle zur gleichen Gemeinschaft

gehören. Je eingeschworener eine Kirchenkerngemeinde ist, desto größer ist die Hürde für neue Besucher:innen.

## Unsichtbare Stufen entstehen im Kopf

Dieser Widerstand der unsichtbaren Stufen vor der fremden Kirchentür – und manchmal auch vor der eigenen, wenn man lange nicht mehr da war – hängt auch mit den eigenen unbewussten Urteilen zusammen und mit den angenommenen Urteilen der „einheimischen“ Kirchenbesucher:innen zusammen. Denn wahrscheinlich stimmt es oft nicht, dass man misstrauisch oder verurteilend begäugt würde, wenn man einfach so zum Gottesdienst dazustößt. Freude ist viel wahrscheinlicher und angebracht. Vielleicht kommen diese Bilder aber auch aus unserem eigenen, geschlossenen Kirchen- und Gemeindebild. Wer den Erwartungswert für das korrekte christliche Leben so ansetzt, dass der wöchentliche Kirchenbesuch natürlich gesetzt ist, der qualifiziert all die Menschen ab, die eine losere Bindung zu Kirche und/oder Gottesdienst haben.

Die letzten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen zeigen, dass viele Menschen mit Kirche und Gemeinde durchaus zufrieden sind, obwohl sie sich nicht zur ganz engen Kerngemeinde zählen. Auch

in loserer Gemeindebeziehung gibt es hohe Zufriedenheit mit Kirche, dem Engagement, den christlichen Werten. In einer zunehmend säkulareren und pluraleren Gesellschaft erklärt dies auch die Diskrepanz von Kirchenbesuch und Gemeindegroße. Auch wer nicht oft in den Gottesdienst geht, kann sehr überzeugt Kirchenmitglied sein, weswegen es nicht in Ordnung ist, so ein Christsein und Kirchenmitgliedsein als defizitär zu bezeichnen.

### Schwellenabbau gelingt über persönliche Beziehungen und Kontakte

Trotzdem bleibt natürlich die Frage: Wie kann es gelingen, mehr Menschen in den Gottesdienst einzuladen und dafür Schwellen abzubauen? Diese Frage speist sich aus der Überzeugung, dass der Gottesdienst, die Zeit für Gott und mit sich, guttut und eine wertvolle Perspektive ins eigene Leben mit einträgt. Und es ist einfach ein schöneres Erlebnis, wenn die Kirche gut besetzt ist, und der Gesang den Raum so richtig füllen kann.

Ob Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung oder allgemeine Werbe- und Kommunikationsgrundregel: der wichtigste Tipp ist klar. Eine Einladung in den Gottesdienst oder zu anderen Momenten des Gemeindelebens hängt von Beziehungen ab. Wenn der Autohersteller sagt „Mein Auto ist das beste Auto!“, dann ist das kein starkes Statement, denn das Eigeninteresse ist mit Händen zu greifen. Wenn aber meine beste Freundin von diesem Fabrikat schwärmt, dann packt mich das ganz anders. Dies ist die Basis von Social-Media, dass ich den Menschen folgen kann, die meine Überzeugungen teilen und deren Urteil ohne Eigeninteresse ich trauen mag.



Deswegen ist neben engagierten Hauptamtlichen für eine lebendige Gemeinde mit gelingenden Beziehungen entscheidend, dass es viele Menschen in der Gemeinde gibt, die authentisch einladen und in ihrem Umfeld Beziehung mit Kirche anbieten. Wenn die Pfarrerin zum Gottesdienst einlädt, die dann auch die Predigt hält, ist ja klar, dass sie davon überzeugt sein muss. Wenn mich aber mein Nachbar zum Gottesdienst einlädt und mich konkret zu etwas mitnimmt, dann hat dies einen viel wirkmächtigeren Aussagewert.

Eine einladende Gemeinde hat viele Menschen, die mit Begeisterung im eigenen Umfeld einladen. Sie kümmert sich um die unsichtbaren Stufen und schaut neue Menschen im Gottesdienst nicht irritiert, sondern freudig an. Und vielleicht ist die Tür der Kirche noch leichter zu durchschreiten, wenn man bereits an der Kirchentür freundlich begrüßt und eingeladen wird. Dann kann man schon mal nicht auf einem „falschen“ Sitzplatz landen und man ist schon in gutem Kontakt und nettem Gespräch, bevor überhaupt die Glocken läuten. Kirche wird lebendig bleiben, wenn die Einladungen begeistert, vielfältig und begleitet sind. Gott lädt uns ein! Und er braucht unsere authentische Weitergabe dieser Einladung. Ganz konkret. Komm, wir gehen zusammen zum Gottesdienst. Ich lade Dich ein!

*Text und Foto: Pfarrer Johannes Keller*

## „laufende“ Begegnung

Pilgernachmittag statt Hesselberg

**W**illkommen sein und willkommen heißen, zu diesem Thema veranstaltete das Dekanat Uffenheim in Kooperation mit dem evang. Bildungswerk „bildung evangelisch zwischen Tauber und Aisch“ eine 3-stündige Pilgerwanderung im Taubertal und einen Gottesdienst in Uffenheim mit dem neuen Dekan Max von Egidy.

Haupt- und Ehrenamtliche aus dem Dekanat pilgerten

Zusammen mit der Bildungsbeauftragten Heidi Wolfsgruber auf den Pilgerweg, um nachzuspüren, wo man sich selbst so richtig willkommen gefühlt hat und um Erlebnisse zu reflektieren, bei denen man genau das Gegenteil erlebt hat. Die anfängliche Vorstellung der Teilnehmenden mit einer stillen Geste förderte dabei die Aufmerksamkeit, die es beim Pilgern braucht, um sich und andere überhaupt ganzheitlich und vertieft wahrzunehmen. Durch die offenen und ehrlichen Gespräche unterwegs, aber auch durch das miteinander Gehen im gemeinsamen Schweigen entstand das Gefühl, in dieser Gruppe so willkommen zu sein, wie man eben ist – auch mit all dem Schwere, das einen ausmacht. Die Erfahrungen der Ablehnung und des Nicht-Willkommenseins durften dann symbo-

lisch am Ende des Hinweges im Steinbachtal abgelegt werden, mit der Bitte und Hoffnung, dass das Leben dadurch ein Stück leichter weitergehen könne.

### Eine Pilgerstation war die St.-Peter-und-Pauls-Kirche in Detwang

Beim Rückweg entlang der Tauber bildete der Besuch der St.-Peter-und-Pauls-Kirche in Detwang den Abschluss der ca. 9 km langen Pilgertour. Pfarrerin Heidi Wolfgruber lenkte die Aufmerksamkeit auf den Taufstein, der für die christliche Zusage bei der Taufe steht, dass jeder und jede von Gott in dieser Welt willkommen geheißen ist. Die Kraft aus dieser Zusage ermöglicht es, diese Welt so mitzugestalten, dass Mensch sich darin nicht verloren fühlen.

### Willkommensthema beim SMS-Gottesdienst konkretisiert

Konkretisiert und weiter vertieft wurde das Thema am Tag darauf beim so-

nannten „SMS – Sonntag Morgen Spezial“ Gottesdienst in der Stadtkirche St. Johannes in Uffenheim. Im Predigtgespräch erläuterte Dekan Max von Egidy seinen Wunsch nach offenen Kirchentüren: Er plädierte dafür, alles zu tun, damit sich Menschen auch in einer vor vielen Herausforderungen stehenden Kirche willkommen fühlen. Gerade jetzt müsse Kirche sich als ein Ort erweisen, an dem Menschen zu neuer Kraft finden können. Dazu brauche es eine einladende und herzliche Willkommenskultur, also Menschen, die aus ihrer eigenen Erfahrung, Haltung und dem Glauben heraus auf andere zugehen. Diese Haltung könne sich ganz konkret an den Kirchentüren zeigen, die eben nicht verschlossen, sondern offen stünden für diejenigen, die nach einem Ort der Stille und des Innehaltens suchen.

Hermann Schuch bekräftigte als Kirchenvorstand aus Langensteinach, dass die dortige Gemeinde mit ihrer tagsüber offenen Kirche sehr gute Erfahrungen gemacht habe und ermutigte die am

Gottesdienst Teilnehmenden, Angst und Bedenken diesbezüglich nicht zu hochzuhalten, denn Kirche stehe neben aller Besonnenheit ja für Mut und Vertrauen.

*Text: Heidi Wolfgruber  
und Claudia Pehl*

### Geistlicher Impuls an der Tauber



## Asylsuchenden hautnah begegnet

Bereichernde und gewinnbringende Kontakte erlebt

Seit dem Beginn der großen Fluchtbewegung im Jahr 2015/2016, bei der rund zwei Millionen Menschen in die Europäische Union einreisten, wurden und werden in meinem Heimatort Familien aus den unterschiedlichsten Ländern, ja Kontinenten, beherbergt. Im rasch ins Leben gerufenen Helferkreises lernten wir viele neue Charaktere, Bräuche und Glaubensrichtungen kennen. Die Konversation gestaltete sich anfänglich wirklich schwierig und wir stellten fest, dass Übersetzungsprogramme sehr unzuverlässig arbeiten. Inzwischen sind 7 Jahre vergangen und die Verständigung ist bis auf wenige Ausnahmen kein Problem mehr. Bei mancher Nachfrage zur deutschen Grammatik mussten selbst wir als ständig Praktizierende passen. Natürlich war es immer auch ein Kommen und Gehen. Abschiebungen, Versetzungen in andere Bundesländer sowie Erlangung des Aufenthaltsrechtes und damit freie Wohnsitzwahl mischten die Personen immer wieder durcheinander.

**Es gab unendlich viele Probleme im Alltag zu bewältigen, aber auch jede Menge schöner Erlebnisse.**

Am leichtesten fiel der Umgang mit den Kindern, die durch regelmäßigen

Besuch in Kindergarten und Schule rasend schnell die neue Sprache lernten und ihren Eltern bei der Verständigung stützend zur Seite standen. Aber gerade geflüchtete Menschen aus Afrika und Asien fanden in unserer Heimat eine völlig neue Welt vor. Das erste Glatteis war für sie eine Katastrophe und den Winter mit all seiner Kälte hassen sie noch heute. Sie mussten sich nicht nur an eine neue Kultur, sondern auch Natur gewöhnen. Statt mit Kamelen bewegten sie sich hier mit Autos und Bussen fort.

Die Erfahrung zeigte uns auch, dass, egal aus welchem Ursprungsland, jede und jeder mit seinem eigenen Glauben fest verwurzelt ist. Probleme, diese Glaubensrichtungen nebeneinander gelten zu lassen, gab es dabei nicht. Zurückblickend waren sämtliche Begegnungen mit asylsuchenden Menschen für beide Seiten bereichernd und gewinnbringend. Das „aufeinander zugehen“ ist unverzichtbar, wenn man sich für jemanden interessiert und wissen möchte, wie er denkt.



Gemeindebrief.de | Lehmann

*Christa Markert*

*Quelle: Bericht Prädikantin Annette Krauß aus einem Nachbardekanat*

## Veränderte Begegnungen

Gruppenfeste statt großem Sommerfest im Kindergarten Karoline-Kolb in Uffenheim

Vor der Coronapandemie waren Elternabende in Präsenz und Sommerfeste mit unzähligen Besuchern wichtiger Bestandteil unserer Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit. Dazwischen liegen zwei Jahre mit Kitaschließungen und Kontaktbeschränkungen. Eine Zeit in der Kinder und Erwachsene voneinander Abstand halten mussten und persönliche Gespräche von Angesicht zu Angesicht auf das wesentliche reduziert wurden. In unserer Kita haben wir uns sehr intensiv damit beschäftigt, was die Elternarbeit derzeit braucht und wie es uns gelingt, die auf Abstand gebrachten Eltern wieder näher an die Kita zu binden. An die alten Vorgehensweisen wie vor der Pandemie anzuschließen, schien uns nicht zielführend.

Unser größter Vorsatz war es, alte und neue Strukturen der Elternarbeit zu kombinieren und die vergangene Entwicklung als Neustart für die Elternarbeit zu sehen. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschieden, statt einem großen Sommerfest kleine Familienfeste bewusst ohne große Verpflegung, Kuchenverkauf und Tombola zu organisieren. Nicht das Event oder die finanziellen Einnahmen sollten im Mittelpunkt stehen, sondern die Menschen, welche unseren Kindern wichtig sind. Ein Fest mit

dem Ziel: „Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“. Ein Fest, das vor allem den Kontakt zueinander vertiefen und unseren Kitakindern die Möglichkeit geben soll, ihre Kita den Familienmitgliedern und Freunden vorzustellen.

Die Elternarbeit und somit die Begegnungen mit den Familien haben und werden sich verändern. So werden sich sicherlich Online-Elternabende weiterhin etablieren, mit dem großen Vorteil zu Hause bei den Kin-

dern zu sein und gleichzeitig am Elternabend teilnehmen zu können. Hingegen werden die kleinen Veranstaltungen an Bedeutung gewinnen, welche Gelegenheit geben, auch zwischen Eltern und KiTa-Personal in einen intensiven Austausch gehen zu können. Die Zeit, die wir miteinander haben, sollten wir für gemeinsame Begegnungen und zwischenmenschliche Beziehungen nutzen, denn das ist wertvoll und macht das Leben lebenswert.



*Text und Foto:  
Sonja Markert / Kindergartenleiterin*

## Begegnung mit Gott

Gesprächsabende der Dekanatsfrauen mit Pfarrerin i. R. Uda Weidt

„Gott einer-allein-einzig“, mit diesem Thema befasste sich der Frauengesprächskreis der Dekanatsfrauenbeauftragten (kurz: DFb) im Frühjahr 2020. Dann kam Corona. Alle Teilnehmerinnen hofften auf eine Fortsetzung. Zwei Jahre später konnte Pfarrerin i. R. Uda Weidt als Referentin gewonnen werden. Unter dem Titel „Jahwe – der Gott des Alten Testaments und der Gott Jesu“ setzten wir die Frauengesprächsabende fort.

Im Fokus stand die geschichtliche Entwicklung im heutigen Nahen Osten aus Sicht der Bibel. Wir nahmen die Babylonier, die Assyrer, die Hethiter, die Ägypter, die Menschen im Nord- und Südreich und die damals verehrten Götter in den Blick. Die spannende Darstellung der Kult-Traditionen im Laufe der Geschichte ließ uns die Strukturen und die Beziehungen der Völker untereinander besser verstehen. Fragen nach dem Überleben der Religion Judas, nach dem Entstehen des Judentums und wie sich nach 587 vor Christus die Jerusalemer Kulttradition mitveränderte, beschäftigten uns. Da wurde den Teilnehmerinnen teilweise eine „schwere Kost“ serviert. Für die Gespräche und das Eintauchen in die Geschichte war es gut, dass die Frauen

bereits miteinander vertraut waren, sich kannten und eine kompetente Referentin an ihrer Seite hatten. Uda Weidt beschäftigt sich seit ihrer Studienzeit sehr intensiv mit den Völkern des Nahen Ostens vor dem Entstehen des Alten Testaments, mit Gott, der Bibel

und den Kulthandlungen. Während der rund zweistündigen Gesprächsabende gab es regen Austausch. Selbst in den kurzen Teepausen wurde über die Thesen des jeweiligen Abends diskutiert. So wuchsen die Teilnehmerinnen immer mehr zu einer Gemeinschaft zusammen, die geprägt war von Vertrauen und Zusammenhalt.

„Das intensive Auseinandersetzen mit Gott, seinem Wirken, den Persönlichkeiten und Schriften der Bibel sowie dem geschichtlichen Zusammenspiel der Völker, hat die persönliche Beziehung zu Gott gewandelt, gestärkt und erneuert“, so fasste es eine der Teilnehmerinnen zusammen.



*Pfarrerin i. R. Uda Weidt gibt Einblick in das sich verändernde Gottesbild*

*Text und Foto: Karin Paulus*

## Von „abgebrochenen“ Brücken

... und wie der Wiederaufbau durch die Kraft der Vergebung gelingen darf

**W**er kennt sie nicht, Kontakte und Beziehungen, die eingeschlafen sind oder stillgelegt wurden. Man hat sich auseinandergelebt, andere Prioritäten gesetzt oder sich zurückgezogen, weil Verletzungen, Kränkungen und Unausgesprochenes im Raum stehen geblieben sind. Doch wo ansetzen? Welcher „Mörtel“ könnte kitten? Welche Verbindungsstützen könnten das neu aufeinander Zugehen ermöglichen?

Manchmal trägt man ein Leben lang „Verletzungs-Steine“ mit sich herum und findet keinen Weg, Abgebrochenes neu aufzubauen. *Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden (Matthäus 21,42).* Jesus war einer, der darum wusste, dass Menschen mit Gedanken, Worten und Werken verletzt, verurteilt und ausgegrenzt werden. Manche so sehr, dass sie sich in ihr Schneckenhaus zurückziehen und unsichtbar werden. Er hat die wahrgenommen, die daran fast zerbrochen und krank geworden sind. Dabei wurde Jesus selbst zurückgestoßen, fand nicht immer offene Türen und selbst seine engsten Vertrauten haben am Ende die Brücke zu ihm ab-



gebrochen. Von diesem Eckstein dürfen wir lernen, dass er am Kreuz seinen Widersachern und Jüngern vergeben hat.

Vergeben können – etwas, das uns Menschen nicht leichtfällt. Dabei ist Vergeben dürfen ein (lebens)langer Prozess. Gerade dort, wo es um tief sitzende Verletzungen geht, ist es meist nicht mit

einer einmaligen Willensbekundung getan. Da braucht es Geduld mit sich und dem Gegenüber. Da braucht es Zeit, um Gott diese Verletzung immer wieder hinzuhalten. Ja, wir dürfen Gott ganz konkret darum bitten, dass wir Verletzung loslassen. Denn genau

das gibt einem selbst die Freiheit, wieder offen auf den andern zuzugehen. Das ist so, wie wenn man den ersten Stein hinlegt, um kleine, vorsichtige Wege aufeinander zuzubauen. Welch' eine Freude und Leichtigkeit sich dabei im Herzen breitmacht, ist unglaublich. Oder wie es weiter in Matthäus 21 heißt: Von dem HERRN ist das Geschehen, und es ist wunderbar vor unseren Augen. Ja, wir dürfen an das Wunder der Vergebung glauben und es erbitten.

*Claudia Pehl*

## Begegnungen im digitalen Raum

Was das Amt für Jugendarbeit der Evang. Kirche in Bayern empfiehlt

**S**chnell mal eine E-Mail oder eine WhatsApp-Nachricht verschicken, digital Erlebnisse und Fotos teilen, via Zoom Besprechungen abhalten, chatten, ein Video drehen, hochladen und teilen – all das gehört ganz selbstverständlich zu unserem Alltag dazu. Wir nutzen es, ohne groß über mögliche Sicherheitsrisiken und Konsequenzen nachzudenken. Die Delegierten der Evangelischen Jugend in Bayern haben früh erkannt, dass jede Aktivität im Internet digitale Spuren hinterlässt. Sie haben den WebCheck erstellt, mit einer Vielzahl von Tipps und Tricks. Einige Empfehlungen haben wir hier zusammengestellt.

### Persönliche Daten auf den sozialen Medien – „sparsam“ veröffentlichen

Es sollte überlegt werden, ob man tatsächlich seinen richtigen Namen angeben will. Empfohlen wird, die Privatsphäreinstellungen zu personalisieren und Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse nicht öffentlich bekannt zu geben.

**TIPP:** „Google dich!“ Regelmäßig sollte man überprüfen, was im Internet unter dem eigenen Namen zu finden ist. Sollten dort Dinge stehen, die man dort nicht haben will, ist es fast unmöglich, diese wieder

zu löschen. Versuchen kann man das bei der betreffenden Person oder bei den Seitenbetreibern.

### Digitale Freunde sollte man auch im realen Leben kennen

Digitale Freunde erfahren viel voneinander. Deshalb ist es sinnvoll, nur mit Leuten befreundet zu sein, die man auch im realen Leben kennt, und genau zu überlegen, wessen Freundschaftsanfragen man annehmen möchte.

**TIPP:** Freundesgruppen anlegen und gezielt Informationen an diese Gruppe weitergeben. Nicht alle Beiträge sollten



Gemeindebüro/Edel Lehmann

öffentlich oder mit allen Freunden geteilt werden. Wessen Freundschaftsanfrage man annehmen möchte, ist genau abzuwägen.

### Sicherheit fängt bei den Passwörtern an

Wenn das Passwort aus Buchstaben, Zahlen und Sonderzeichen besteht, gilt es als sicher. Wichtig ist, das Passwort nicht weiterzugeben und sich auszuloggen. Empfohlen wird, unterschiedliche Passwörter für unterschiedliche Accounts zu benutzen.

**TIPP:** Nicht jeder muss wissen, wo man sich gerade aufhält. Wenn die Ortsangabe (z. B. bei Statusmeldungen) nicht deaktiviert ist, sendet das Handy die Position automatisch mit. Das gilt auch für die Funktion, dass Freunde einen an Orten markieren können.

### Nachrichten und Posts – nicht alles und nur das Nötigste veröffentlichen

Bevor man eine Nachricht verschickt, sollte man sich fragen: Für wen wäre der Post interessant? Wenn man mindestens sechs Personen anrufen würde, um ihnen von der „Neuigkeit“ zu erzählen, dann könnte sich ein Post lohnen.

Schreiben sollte man nur das, was man dem Empfänger auch direkt sagen würde. Vertrauliche Inhalte und private Informationen über sich und Dritte dürfen auf keinen Fall an Fremde weitergegeben werden.

**TIPP:** Für jeden Post einzeln die Sichtbarkeitseinstellungen ändern. Denn einmal online gestellte Informationen (persönliche Daten, etc.) können nicht mehr oder nur mit großem Aufwand wieder gelöscht werden. Sie bleiben sichtbar, nicht nur für einen selbst, sondern auch für Freunde, andere Facebook-Nutzer und besonders für Facebook. Übrigens, ein Post oder Kommentar kann in der Chronik oder dem Aktivitätenprotokoll gelöscht werden. Hin und wieder ausmisten schadet nicht.

**TIPP:** Kommentare auf der Pinnwand sind nicht für persönliche Nachrichten geeignet.

### „Meine Daten“ – ein „wertvolles“ Gut

Unternehmen wie Facebook & Co machen Geld, indem sie Daten weitergeben. Außerdem verwendet Facebook alle Posts, Kommentare und Likes dazu, um diese Informationen zu verkaufen und Werbung auf den Nutzer zuzuschneiden.

### Vorsicht beim Hochladen von Fotos und Daten und der Nutzung von Apps

Mit dem Hochladen eigener Fotos und Videos auf YouTube, MyVideo, Clipfish oder ähnlichen Plattformen erhält die Plattform die Nutzungsrechte und kann diese anderweitig verwenden, ohne Bescheid zu geben. Beim Hochladen von urheberrechtlich geschützten Liedern, Fotos oder Videos behält der Eigentümer (Fotograf, Filmer, Sänger bzw. die Platt-

form) die Nutzungsrechte. Das Hochladen ist legal, das Teilen, Weitergeben und Veröffentlichlichen ist strafbar.

**TIPP:** Jede App-Anwendung kann auf alle Daten zugreifen. Manche Anwendungen verschicken im Namen des Nutzers Anfragen. Deshalb sollte diese Funktion blockiert werden.



Gemeindebrief.de | Lehmann

### Digitaler Schreibstil – darauf sollte man achten!

In Chats können Groß-, Klein- und Rechtschreibung sowie Satzzeichen sinnvoll sein, denn Sätze ohne Punkt und Komma versteht man nicht! Auch sollten nur Abkürzungen und Fremdwörter verwendet werden, die allgemein bekannt sind. Die „Chatsprache“ sollte nur dann verwendet werden, wenn es der Empfänger auch versteht. Smileys, Abkürzungen und Emoticons sollten überlegt eingesetzt werden. Die Informationen sollten kurz sein, denn für lange Erzählungen eignen sich E-Mails oder ein Anruf besser.

**TIPP:** Das persönliche Gespräch sollte immer Vorrang vor dem Handy haben. Der Klingelton sollte angemessen sein und das Handy auch mal auf lautlos oder ganz ausgeschaltet werden. Niemand muss immer erreichbar sein.

### E-Mail – am besten zwei Adressen

Empfohlen wird eine seriöse E-Mail-Adresse für Wichtiges anzulegen und eine für alles andere, wie zum Beispiel Registrierungen und Newsletter.

**TIPP:** Wenn man über einen Verteiler schreibt, nutzt man am besten die BCC-Funktion, um die Mailadressen für andere unsichtbar zu machen.

*zusammengetragen Claudia Pehl*

*Quelle: [www.webcheck.ejb.de](http://www.webcheck.ejb.de)*

### **i** Informationen

Alle Informationen der Evangelischen Jugend zum sicheren Umgang mit Social Media sind zu finden unter: [www.webcheck.ejb.de](http://www.webcheck.ejb.de)

## Begegnungen am Schäferkarren

Wo zwei oder drei ... sich mal außerhalb von Kirchenmauern begegnen

„**E**hrlich gesagt, war ich mir bis zehn Tage vorher nicht sicher, ob das was werden kann mit der „Schäferkarre“ an den Rittertagen in Uffenheim. Denn der alte, fahruntüchtige Wagen sah mit seiner verrosteten Verkleidung und dem morschen Holz innen nicht gerade einladend aus. Zuerst hatte mein Mann die Idee, ihn auf unseren Motorradanhänger zu stellen und dann kam mir der Gedanke, ihn mit Tafelkreide anzustreichen, sodass er mit bunter Kreide bemalt werden kann. Mithilfe des Kärchers und etwas Dekoration im Inneren verwandelte sich der antike Schäferkarren dann doch noch zu einem kleinen, einsatzbereiten Hingucker“, so beschreibt Pfarrerin Heidi Wolfsgruber den Startschuss zu ihrer Aktion.

### Reges Leben rund um die Lagerpfarrei

Der Schäferkarrn wurde zur Anlaufstelle für Eltern und ihre Kinder, aber auch für Jugendliche und Verliebte, die sich mit Namen und kleinen Zeichnungen dort verewigten. Außerdem konnten kostenlos Kronen gebastelt werden, die die Würde jedes Menschen sichtbar machen und dazu einladen wollten, sich mit gegenseitigem Respekt und Achtung zu begegnen. Schon am ersten Abend wur-

de das Kreativangebot von Helga Endres erweitert. Sie brachte Wollreste, mit denen die Kinder ein Dreibein umweben konnten. Von den Kindern selbst kam die Idee, noch bunte Fächer aus Papier zu basteln.

Rund um die Lagerpfarlerin, in der Rolle der Walpurga, boten sich viele Anreize miteinander – und vor allem ganz ungezwungen – über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen.

*Zeigte sich jemand ganz besonders interessiert, dann öffnete Walpurga ihre Schatztruhe und holte eine alte Familienbibel hervor, die ihr als Leihgabe anvertraut worden war. Dieser Bibel war sofort anzuspüren, wie wertvoll das ist, was in ihr geschrieben steht.*



Die Akteurin selbst freut sich, wie nach und nach alles ins Rollen kam – ganz ohne großes Konzept, jedoch mit viel Lust auf Begegnung und dem Vertrauen, dass das "einfach Da-Sein" wirken werde.

### Positive Reaktionen aus dem Umfeld

Hartmut Assel, Mitglied der Landessynode, postete in den sozialen Medien ein Foto von der „Lager-pfarrei“ und schrieb: „Ein außergewöhnliches Angebot – heute in Uffenheim gefunden. Ich erlebte eine Kirche im Sozialraum und nicht im angestammten Milieu“.

Ja, Kirche darf mit Lust auf Menschen zugehen. Es ist wichtig sich aufzumachen und dort präsent zu sein, wo sich Menschen aufhalten, wo sie Zeit verbringen. Eben mittendrin bei Aktionen, die sie begeistern, statt ständig zu versuchen, den eigenen kirchlichen Raum möglichst groß zu halten. Denn so kann jeder Ort,

jedes Zusammentreffen, jedes Gespräch zu einer lebendigen Predigt und gelebter Nächstenliebe werden, eben wenn zwei oder drei in Gottes Namen zusammenkommen.

Genauso darf die Aufforderung Jesu: „Gehet hin!“ Mut machen nach draußen zu gehen, heraus aus den offiziellen Kirchenorten, um dort die frohe Botschaft zu verkünden – in der Gewissheit, dass SEIN Heiliger Geist weht, dass ER mittendrin ist. Danke, Walpurga, für deine Inspiration!



*Klaus Krämer aus Langensteinach begeisterte als Jongleur.*

*Text: Claudia Pehl*

*Fotos: Heidi Wolfsgruber*



*Die Spielleute „Irregang“ lieben sich gerne zu einer Extra-Einlage vor dem schattenspendenden Schäferkarren nieder.*

## Regenbogen-Brückenbauer

Einführungsgottesdienst von Dekan Max von Egidy wurde zum Ort der Begegnung

**D**ass wir wieder Gottesdienst in der voll besetzten Stadtkirche feiern können und nach kurzer Zeit den neuen „Hirten“ für das Dekanat Uffenheim willkommen heißen dürfen, diese Freude war allen Redner:innen, Gästen und Besucher:innen anzusehen.

Pfarrer Johannes Keller, der das Dekanat während der Vakanzzeit kommissarisch geleitet hatte, skizzierte zu Beginn den bisherigen Werdegang des Neuen. Am Beispiel des Hirten gewährte Regionalbischöfin Gisela Bornowski der Gemeinde einen Einblick in die besonderen Stärken und Charaktereigenschaften des neuen Dekans. Er könne gut zuhören, schaue genau hin, sei nah am Menschen, suche die Nähe und den Dialog, habe einen langen Atem, kenne sich als Wanderführer gut im Gelände aus und lasse sich von der Zusage „Fürchtet euch nicht“ leiten. Gerade in dieser Zeit sei es wichtiger denn je, dass Hirten die Herde zusammenhalten und führen, so ihr Resümee.

Wie es Tradition ist, gaben nach der Installation durch die Regionalbischöfin bisherige und neue Wegbegleiter, darunter Carola Markert und Hermann Schuch vom Präsidium und Vertrauensfrau Ale-



*v.l.n.r.: Vertrauensfrau Alexandra Endreß, Dekan Max von Egidy, Regionalbischöfin Gisela Bornowski, stv. Dekan Johannes Keller und vom Präsidium Carola Markert und Hermann Schuch.*

xandra Endreß, dem Dekan Bibelworte mit auf den Weg, dem sich der Segen für die Familie des Dekans anschloss.

**Dekan von Egidy will Regenbogen-Brücken bauen**

*„Der Regenbogen erstrahlte über Uffenheim, als ich mich zum Bewerbungsgespräch aufmachte. Und dass solch ein Bogen, der Gottes Treue symbolisiert, auch heute direkt über mir steht, könne doch kein Zufall sein“,* so die ersten

Worte des Dekans. Er wisse sich getragen von diesem Grundvertrauen und er freue sich auf die bunte Gabenvielfalt und das daraus resultierende Zusammenspiel der Farben im Miteinander. Ja, er habe Visionen und Träume, die er wie eine erste zarte Brücke zu den Zuhörer:innen aufbaute: Miteinander feiern, Kooperationen über Dekanatsgrenzen hinweg eingehen, Gemeinden im Dekanat näher zusammenbringen, neue Wege ausprobieren in der Zusammenarbeit und bei all dem den Weg als Ziel sehen, auf dem man miteinander unterwegs ist. Via Instagram lädt er Interessierte ein, an seiner Entdeckungsreise durch das Dekanat teilzuhaben.

### Wünsche nach einem guten Miteinander zogen sich durch die Grußworte

Im gelobten Land, der selbstbewussten Stadt Uffenheim begrüßte Hans Herold, Mitglied im Landtag, Max von Egidy. Stellvertretender Landrat Reinhard Streng gab dem neuen Dekan das Zitat von Richard von Weizsäcker mit auf den Weg, der sagte, dass Kirche nicht den Auftrag habe, die Welt zu verändern, aber wenn sie ihren Auftrag erfülle, sich die Welt dadurch verändern wird. Dass dies nur gemeinsam und in gutem Miteinander aller Verantwortungsträger in Kirche, Politik und in den regionalen Gremien möglich ist, betonten Bürgermeister Wolfgang Lampe, der katholische Amtskollege Dekan Gerd-Richard

Neumeier, Landessynodaler Hartmut Assel und Dr. Fred Zeller in seiner Funktion als Stiftungsvorstand der Christian-von-Bomhardschule. Dass am Ende des Regenbogens ein Schatz warte, den Dekan von Egidy ganz sicher in vielfältiger Weise im Dekanatsbezirk finden werde, das versicherten Carola Markert und Hermann Schuch vom Präsidium. In ihren Willkommensgruß war der Dank an den stellvertretenden Dekan Johannes Keller eingebunden. Vertrauensfrau Alexandra Endreß und das gesamte Kirchenvorstandsteam freuen sich darauf, gemeinsam neue Wege zu entdecken und zu gehen. Beispielhaft dürfe Familie von Egidy dies bei einer Alpakawanderroute in Ulsenheim ausprobieren.

### Zahlreiche Akteure bereicherten den Festgottesdienst

Musikalisch umrahmt wurde der Festgottesdienst vom Bezirksposaunenchor, den Solisten Brigitte Scheerer, Uli Beigel und Rolf Christiansen sowie von Dekanatskantorin Agnes von Grotthuß an der Orgel. Begleitet wurde der neue Dekan bei seinem ersten Einzug in die Kirche von zahlreichen Kolleg:innen aus dem Uffenheimer und Würzburger Pfarrkapitel. Die Begegnungen im Anschluss an den Gottesdienst wurden den Gästen durch Gaumenfreuden versüßt, die der Kirchenvorstand vorbereitet hatte.

*Text und Foto: Claudia Pehl*

## Abschieds-Begegnungen

Johannes und Sabine Keller verlassen Wallmersbach

Nach siebeneinhalb erfüllten und gesegneten Jahren geht es nun beruflich – wie es bei Pfarrfamilien eben ist – ein Häuschen weiter. Ab September beginnen wir unseren Dienst in der Gemeinde Fürstenzell im Dekanat Passau. Hier in der Pfarrei Wallmersbach hatten wir wunderbare Jahre, beruflich und privat. Unser jüngstes Kind ist hier geboren worden. Dienstlich war es eine bunte Runde mit vielen verschiedenen Stellenanteilen und Posten, die die Zeit hier sehr

interessant gemacht haben, und auch viele Kontakte, Beziehungen und Freundschaften stifteten.

Nun geht die Zeit hier zu Ende und wir schauen dankbar auf viel gelungene Gemeinschaft unter Gottes weitem Himmel zurück. Im Dekanat Passau ist gerade

*Euch fünf Keller's: Ein herzliches Vergelt's Gott für alles und Gottes reichen Segen für die neuen Aufgaben. Wir werden euch vermissen!*



enormer Leerstand und nach vielen Vakanzanzen, die wir hier mitvertreten haben, und erfolgten Neubesetzungen gehen wir mit dem guten Gefühl, dass hier in den Gemeinden und im Dekanat alles gut bestellt ist für die Zukunft.

Der offizielle Gottesdienst zur Verabschiedung war am 17.7., da bekamen wir den Segen für die neuen Wege. Den können wir gut gebrauchen, denn Abschießen und neu Anfangen ist anstrengend, wenn sich für fünf Personen alles von Kindergarten, Schule, Umfeld, Hobby, Freundschaften bis Beruf verändert. Davon und danach gab es noch einige Gelegenheiten, in kleinerem Kreis „Auf Wiedersehen!“ zu sagen. Das ist uns auch die viel liebere Formulierung. Die Jahre in der Pfarrei Wallmersbach bleiben immer Teil unseres Lebens, und so wird der Kontakt auf die ein und andere Art bleiben.

...und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand!

*Sabine und Johannes Keller*

## Willkommensbegegnungen

in der Pfarrei Simmershofen

**Die Pfarrstelle wird zum 1. September mit Pfarrer Marvin Knoke besetzt.**

Auf der Simmershöfer Gemeindeseite finden sich weitere Informationen.

## EAK-Landesvorsitzende

MdL Barbara Becker übernimmt Vorsitz

Die Landtagsabgeordnete Barbara Becker aus Unterfranken ist auf der Landesversammlung des Evangelischen Arbeitskreises der CSU in Bad Windsheim im Mai 2022 zur neuen EAK-Landesvorsitzenden und Nachfolgerin Christian Schmidts gewählt worden. In der über 60-jährigen EAK-Geschichte übernimmt erstmals eine Frau den Landesvorsitz. Zu ihren Stellvertreter:innen wurden die Landtagsabgeordnete Petra Guttenberger (Nürnberg/Fürth/Schwabach), die ehemalige Präsidentin der Landessynode Bayern Dr. Dorothea Deneke-Stoll (Oberbayern), der Rechtsanwalt Stephan Kuhn (Oberfranken) und Hanna Weinmann Krankenschwester (Mittelfranken) gewählt.



„Unsere nächste Aufgabe als neuer Landesvorstand wird das neue Grundsatzprogramm der CSU sein“, so Barbara Becker. Wir werden engen Kontakt zur Kirchenleitung, aber genauso zur Kirchenbasis halten. Die kommende Zeit wird uns als ethischem Kompass fordern, darauf stellen wir uns ein.

*Text und Foto: Pressestelle EAK*

## Die Kirche zum Sprechen bringen

Karin Paulus und Klaus Wagner absolvierten Ausbildung zum Kirchenführer

„Ich habe meinen heimatlichen Kirchenraum und andere Kirchengebäude ganz neu sehen gelernt und erfahren, wie ich diese baulichen und spirituellen Schätze an Andere gut vermitteln kann“, so lautete das einhellige Votum der Teilnehmenden an einer über einjährigen Ausbildung zur zertifizierten Kirchenführer:in innerhalb der Evang.-Luth. Kirche in Bayern.



17 hoch engagierte Ehrenamtliche, darunter Karin Paulus aus Gollachostheim und Klaus Wagner aus Gollhofen, lernten, die heimi-

schen Kirchen zu erschließen, angeleitet durch ein Team von Vorstandsmitgliedern des Evangelischen Bildungswerks „Bildung evangelisch zwischen Tauber und Aisch“ (Prof. Dr. Peter Bubmann, Pfarrer. Jürgen Hofmann, Maria Rummel) und die für Kirchenführer-Ausbildung zuständige Referentin aus dem Gottesdienst-Institut in Nürnberg Andrea Feltenstein-Rossberg. Die Kurseinheiten fanden einerseits in der Tagungsstätte Wildbad Rothenburg statt, andererseits vor Ort in unterschiedlichen Kirchenräu-

men der beteiligten Dekanate. Einführende Vorträge in die Kunst- und Baugeschichte, über Symbolik und Theologie des Kirchenraums wechselten mit spirituell, erfahrungsorientierten Kurseinheiten, etwa einer eindrucklichen klingenden Kirchennacht im Münster in Münchsteinach.

**Feierliche Übergabe der Zertifikate durch Regionalbischöfin Gisela Bornowski**

Die neuen Kirchenführerinnen und Kirchenführer sind nun in der Lage, als Kirchensprecher (wie es Dekanin Ursula Brecht in einem Grußwort formulierte) den Kirchengebäuden und damit auch der Sache des Evangeliums eine einladende Stimme zu verleihen.

Die neuen Kirchenführer und Kirchenführerinnen in den Ortsgemeinden freuen sich darauf, die Schätze ihrer Kirchen anderen zeigen und spirituell erschließen zu können. Den Kontakt vermittelt gerne das Bildungswerk „bildung evangelisch zwischen Tauber und Aisch“ (Infos unter [www.bildung-evangelisch.com](http://www.bildung-evangelisch.com)).

*Text und Foto: Maria Rummel,  
Team der Kirchenführer*

## MAV-Wahlen 2022

### Lea Fischer neue Vorsitzende

**D**ie Mitarbeitervertretung, kurz MAV, ist gleichzusetzen mit dem Personalrat im öffentlichen Dienst oder dem Betriebsrat in der Wirtschaft. Sie wird alle vier Jahre von rund 230 kirchlich Angestellten im Dekanatsbezirk Uffenheim gewählt. Die gewählten Mitglieder haben Mitbestimmungsrecht u. a. bei der Aus- und Weiterbildung, ein eingeschränktes Mitbestimmungsrecht u. a. bei Einstellungen sowie ein Mitberatungsrecht. Die MAV kann nur auf Veranlassung des Mitarbeitenden aktiv werden. Sie unterliegt der Schweigepflicht.

*Lea Fischer, Vorsitzende*



### MAV-Mitglieder

**Vorsitzende Lea Fischer**  
(Verwaltungsangestellte)  
Tel. 09842 95095-21  
E-Mail: [mav.uffenheim@elkb.de](mailto:mav.uffenheim@elkb.de)

**2. Vorsitzende Bettina Walter**  
(Erzieherin Kindergarten Gollhofen)  
**Schriftführerin Sabine Burkard**  
(Erzieherin Kindergarten St. Johannis)  
sowie den **Beisitzerinnen**  
Sabine Düll (Sekretärin),  
Margit Weber (Erzieherin und Leiterin)  
Agnes von Grotthuß (Kantorin) und  
Madlen Weinmann (Erzieherin).



### Konzert

#### Sonntag, 9.10.2022

Spitalkirche Uffenheim | 17:00 Uhr  
**Orgelkonzert „Von Bach bis zur Moderne“** mit **Hanna Dys aus Danzig** |  
Preisträgerin bei internationalen Orgelwettbewerben, derzeit Dozentin an der Hochschule für Musik in Danzig

Konzertreihe des Bezirkes Mittelfranken, Bereich Regionalpartnerschaften

#### Sonntag, 30.10.2022

Stadtkirche Uffenheim | 17:00 Uhr  
**Festliche Musik zur Reformation**  
mit **Alexander Daum (Posaune)** und  
**Bernd Müller (Trompete)**



### Adventssingen

Zum Vormerken: In der Adventszeit wollen wir miteinander bekannte und neue Adventslieder singen. Stimmen wir uns ein auf diese besondere Zeit.



### Kontakt und Infos

Dekanatskantorin Agnes von Grotthuß  
E-Mail [agnes.grotthuss@elkb.de](mailto:agnes.grotthuss@elkb.de)



## Seminare

### Kirche wohin?

Kirche—Zukunft—Ehrenamt  
für Kirchenvorsteher:innen und inter-  
essierte Ehrenamtliche

Fr., 23. Sept. bis So., 25. Sept.  
mit Dr. Wolfgang Schuhmacher  
im Wildbad Rothenburg

Inhalt: Entwicklungen wahrnehmen  
(Leitsätze der EKD, Ergebnisse Ehren-  
amtsanalyse, Ehrenamtsentwicklungen  
in der Landeskirche), Erfahrungen und  
Meinungen der Ehrenamtlichen hören,  
ins Gespräch kommen, notwendige  
Schritte in den Blick nehmen, Impulse  
für künftige Entscheidungen erhalten.  
Referenten: Prof. Dr. Peter Bubmann,  
Ann-Sophie Markert, Kirchenrat Mi-  
chael Wolf

Anmeldung bis 22. August 2022  
Mail: [info@wildbad.de](mailto:info@wildbad.de)  
Kosten inkl. Verpflegung:  
Seminar 80 €; Übernachtung 55–85 €



## Fortbildung

### Segen leben rund um Tod und Sterben

für Pflegekräfte in der Diakonie und  
für Ehrenamtliche in der Altenheim-  
seelsorge

29. September | Donnerstag ganztags  
mit Pfarrerin und Bildungsbeauftragter  
Heidi Wolfsgruber im Seniorenheim  
Neumühle Bad Windsheim  
Veranstalter: Bildung evangelisch  
Anmeldung: [info@bildung-  
evangelisch.com](mailto:info@bildung-evangelisch.com)

### Informationen zu allen Seminaren und Fortbildungen für Ehrenamtliche

unter [https://  
www.bildung-  
evangelisch.com/  
schwerpunkte-entdecken/haupt-  
ehrenamtliche-kirche](https://www.bildung-evangelisch.com/schwerpunkte-entdecken/hauptehrenamtliche-kirche)



### Newsletter

Immer aktuell in-  
formiert sein.  
Gleich anmelden  
unter [https://  
www.bildung-evangelisch.com/  
newsletter-artikel-videos](https://www.bildung-evangelisch.com/newsletter-artikel-videos)



## Neuwahlen

Hinter der Dekanatsjugendkammer liegt eine extralange Periode

Die Dekanatsjugendkammer lud Ende März zum Mitarbeitendenfest Z.E.H. ins Haus der Kirche ein. Viele ließen sich einladen und genossen sichtlich das Miteinander in Präsenz. Neben leckerem Essen und guten Gesprächen sah dieser Z.E.H. auch die Neuwahl der Dekanatsjugendkammer vor. Die bis dato amtierende Kammer hatte eine extralange „Corona-Periode“ zurückgelegt. Dementsprechend herzlich bedankte sich Dekanatsjugendreferent Ralf Romankiewicz bei den Aktiven. Nach deren Entpflichtung standen die Neuwahlen an. Für das Amt ließen sich wieder junge Menschen begeistern und aufstellen.

Den ausscheidenden Kammermitgliedern ein herzliches Dankeschön und der neuen Kammer viel Erfolg und Spaß in den kommenden zwei Jahren.

*Jugenddiakon Ralf Romankiewicz*



*Das Team der Dekanatsjugendkammer mit Jugendpfarrerin Sabine Keller (li) und Jugenddiakon Ralf Romankiewicz (re).*

### Die neuen und alten Kammergesichter

Gewählt wurden Jana Weber, Phoebe Walther, Fabian Markert und Simon Hein. Berufen wurden Tamara Jacob und Susanne Auer. Komplettiert wird die Kammer mit Johanna Schmidt (Delegierte CJB), Nikolas Oesterer (Delegierter ELJ), Sabine Keller (Dekanatsjugendpfarrerin) und Ralf Romankiewicz (Dekanatsjugendreferent).

### Kontakt und Infos

**Dekanatsjugendreferent**  
Diakon Ralf Romankiewicz  
Tel. 09842 438  
E-Mail: [info@ej-uffni.de](mailto:info@ej-uffni.de)

## Windows-to-heaven

Gottesdienst zum Thema: Ich will, dass du glücklich bist!

**E**nde Juni veranstalteten die beiden Dekanatsjugenden Bad Windsheim und Uffenheim gemeinsam eine Aktion für die konfirmierten Jugendlichen aus beiden Dekanaten. Am Kapellenberg in Burgbernheim konnten die Jugendlichen aktiv und kreativ sein und essen und trinken und Spaß haben. Den Abschluss bildete ein Windows-to-Heaven-Jugendgottesdienst. Bei schönstem Wetter, mit beeindruckender Aussicht und mit vielen Besuchenden war es ein toller Tag für alle, der sicher eine Wiederholung finden wird.

**VORMERKEN:** Nächster Windows-to-Heaven-Jugendgottesdienst am Reformationstag, 31.10., um 19 Uhr in der Stadtkirche Uffenheim. Mit dabei: Dekan Max von Egidy

*Text und Fotos: Jugendiakon  
Ralf Romankiewicz*



*Im Predigtgespräch von Sabine Keller und Ralf Romankiewicz ging es über Freude und Spaß in der Kirche und als Christ. Pfarrerin Keller interviewte Mitarbeitende über das, was sie glücklich macht an ihrem Ehrenamt.*



*Abschied: Diakon Ralf Romankiewicz bedankt sich bei Sabine Keller für ihre Arbeit als Dekanatsjugendpfarrerin und überreichte ein kleines Präsent.*





## Begegnungen an unterschiedlichen Orten

Frauengottesdienste wandern von Jahr zu Jahr durch das Dekanat

**D**amit Begegnung gelingt, findet der Frauengottesdienst nicht jedes Jahr am selben Ort, in derselben altbekannten Kirche statt, sondern wandert von Jahr zu Jahr durch das Dekanat. Auf diese Weise lernen wir als Dekanatsfrauenbeauftragte nicht nur die verschiedenen Kirchen noch genauer kennen.

Wir treffen vor Ort auch auf Frauen, mit denen wir ins Gespräch kommen

aways. Sei es im kreativen Bereich, beim Blumenschmuck, beim Herrichten der Kirche oder des Ortes, an dem wir nach dem Gottesdienst noch beisammen sitzen, beim Organisieren und Zubereiten der Verpflegung für das gemeinsame Ausklingen des Abends oder bei Vielem mehr.

Das tut gut und erfüllt. Es macht Spaß, so etwas Gemeinsames entstehen zu sehen. Und es wird sicher dazu beitra-



*Anfang Juli fand der Frauengottesdienst in der Kirche in Hohlach statt. Pfarrerin Sabine Keller und das Team der Dekanatsfrauenbeauftragten dachten über das Thema: „Füreinander sorgen“ nach.*

können und die uns tatkräftig unterstützen, die sich mit ihren Gaben, Ideen und ihrem Engagement einbringen, sei es beim Planen des Gottesdienstes, beim Austausch über den persönlichen Glauben oder bei der Liedauswahl. Sei es beim Musizieren, beim Vorlesen einzelner Gottesdienstpassagen, beim Anspiel oder beim Erstellen der Give-

gen, dass auch die Besucherinnen des Frauengottesdienstes schöne Begegnungen erleben dürfen. – Sei es mit sich selbst, mit anderen Frauen, aber auch mit Gott. Wir freuen uns auf Sie! Bleiben Sie gesegnet.

*Text: Lisa-Maria Hesse-Schmitt  
für die Dekanatsfrauenbeauftragten*

## Endlich bewegt sich wieder etwas

Es gibt gute Nachrichten aus unserem Partnerdekanat



Im letzten Dekanatsbrief habe ich davon berichtet, dass wir USA-River, ein Rehabilitations- und Trainingszentrum für behinderte Menschen in Tansania, unterstützen wollen. Dort lebt und arbeitet Mona Behninger aus Gollhofen.

Wir haben unter anderem eine Kaffeemaschine spendiert, damit es durch den Verkauf von Kaffee an der Straße Einnahmen für das Zentrum gibt. Zudem haben wir sogenannte SETU-Kurse mitfinanziert. Ziel der Ausbildung ist es, innerhalb von 3 Monaten den Teilnehmern Grundwissen und Grundlagen zu vermitteln, mit denen sie nach Beendigung des Kurses Menschen mit Unterstützungsbedarf professionell fördern, unterstützen und begleiten können. Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung werden in Tansa-

nia häufig ausgegrenzt oder misshandelt, da Behinderung von manchen als Strafe Gottes angesehen wird. Die SETU-Kurse tragen dazu bei, dass sich das ändert und Menschen mit Behinderung geholfen wird.

**Mona Behninger berichtet im Tansaniakreis über gelingende Aktivitäten**

Nun geht es uns vorrangig nicht darum, dass wir Geld gespendet haben, sondern darum, dass Begegnung gelingt. Mona war im Juni bei uns im Tansaniakreis und hat lebendig mit Fotos und Grußnachrichten aus Tansania von ihrer Arbeit berichtet. Es ist schön zu erleben, was man mit kleinen Hilfen verändern kann und wie dabei Kontakt und wechselseitige Freude entsteht. Wir bleiben miteinander verbunden.

*Pfarrerin Annette Kern*



Mona Behninger mit ihren „Schützlingen“

### Informationen

über USA-River unter <https://www.rehabilitation-center-tanzania.org/de> oder im Tansaniakreis.

Übrigens: USA-River hat auch ein Gästehaus und freut sich auf Besucher und Begegnungen.

# EUTB-Beratungsstelle in Uffenheim

Für Fragen rund um Teilhabe und Rehabilitation

**M**enschen mit chronischen Erkrankungen, mit einer Behinderung oder drohender Behinderung, deren Angehörige sowie alle Interessierten können sich mit Fragen rund um Teilhabe und Rehabilitation an die Beratungsstelle „Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung“, kurz EUTB, in Uffenheim wenden. Insbesondere informieren und unterstützen die Berater:innen bei der Beantragung konkreter Leistungen. Dazu gehört beispielsweise die Hilfe bei der Anerkennung einer Behinderung, der Suche nach medizinischen Reha-Einrichtungen oder bei Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben sowie bei Fragen rund ums Wohnen, die Freizeitgestaltung, Mobilität und die richtigen Hilfsmittel für einen selbstbestimmten Alltag. Die Beratung ist kostenlos. Sie erfolgt telefonisch, persönlich in der Beratungsstelle oder bei Bedarf beim

Ratsuchenden zuhause. Auch Menschen, die besondere Formen der Kommunikation benötigen (z. B. Gebärdensprache), werden beraten.

EUTB bedeutet Ergänzende Unabhängige TeilhabeBeratung. Ergänzend, weil wir bestehende Beratungsangebote nicht ersetzen, sondern ergänzen. Unabhängig, weil wir alleine dem Ratsuchenden und seinen Interessen verpflichtet sind. Und Teilhabeberatung, weil wir unterstützen, sobald eine Person aufgrund einer Behinderung daran gehindert wird, am Leben teilzuhaben. Das Beratungsangebot wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und ist gesetzlich festgeschrieben im § 32 SGB IX. In ganz Deutschland gibt es knapp 500 EUTB-Stellen.

*Herwig Schunk*

## Kontakt und Information

EUTB-Beratungsstelle | Offene monatliche Sprechstunde |  
1. Dienstag des Monats von 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr |  
Trausaal „Alte Post“, Schlossstr. 3, Uffenheim

Ansprechpartner vor Ort: Herwig Schunk

Tel. 0931 20922335 | Mail: [herwig.schunk@blindeninstitut.de](mailto:herwig.schunk@blindeninstitut.de) |

[www.teilhabeberatung.de](http://www.teilhabeberatung.de) | Trägerschaft: Blindeninstitut Würzburg



## Neuer Begegnungsort für Senioren

Tagespflege des Diakonischen Werkes in Uffenheim eingeweiht

**A**nfang Mai wurde die Tagespflege offiziell eingeweiht und von Dekan Max von Egidy gesegnet. Dabei überreichte er der Leitung Frau Susanne Höhn symbolisch ein Regenbogenkreuz.



In den anschließenden Grußworten des stellvertretenden Landrats Reinhard Streng und Bürgermeister Wolfgang Lampe zeigte sich die große Dankbarkeit für den wertschätzenden Umgang mit älteren Menschen und den vielfältigen Angeboten der Diakonie in Uffenheim. Diakonie-Vorstand Diakon Frank Larsen sprach vom positiven Nutzen, der sich durch den Ambulanten Dienst, das Gerlach-von-Hohenlohe-Stift und die neue Tagespflege in Uffenheim ergibt. Diakonievorstand Matthias Jung berichtete über die Entstehungsgeschichte der neuen Tagespflege und dankte allen Mitwirkenden.

*„Die Tagespflege in Uffenheim bietet Senior:innen eine Möglichkeit, unter Menschen zu kommen und gemeinsam den Tag zu verbringen“*, so Einrichtungsleitung Susanne Höhn. Geöffnet ist diese Montag bis Freitag von 08:00 bis 16:30 Uhr. Während des Aufenthalts in der Einrichtung genießen die Seniorinnen und Senioren eine professionelle Betreuung durch examinierte Pflegekräfte. Dies bezieht sich auf die besonderen Pflegebedürfnisse der Gäste, genauso wie auf ein abwechslungsreiches Beschäftigungsprogramm, welches wöchentlich wechselt. Der Aufenthalt beinhaltet Frühstück, Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen. Die Einrichtung hat einen eigenen Fahrdienst. Personen mit Pflegegradeinstufung bekommen ein eigenes Budget für die Tagespflege. Es wird nicht auf das Pflegegeld angerechnet und verfällt, wenn es nicht in Anspruch genommen wird.

*Text und Foto: Jana Pabst*



### Kontakt

Leitung: Susanne Höhn

Tel. 09842 9526991

E-Mail:

tagespflege-uffenheim@dw-nea.de

## Herzliche Begegnungen ...

... und ein hoffnungsvoller Abschied

**E**in Jahr mit 14 jungen Leuten geht zu Ende. Großartige Begegnungen, schöne und auch manche herausfordernde Ereignisse liegen hinter uns. Die größte Herausforderung und gleichzeitig intensivste Erfahrung war wohl der 14-tägige Einsatz in Rumänien im Juni. Die Fahrt in zwei Kleinbussen mit insgesamt 17 Personen schaffte auf der 18-stündigen Fahrt bereits intensive Begegnungen untereinander. In Rumänien gestalteten wir unter anderem in Prod einen deutschen Regional-Gottesdienst mit 250 Siebenbürger Sachsen mit. Wie die Bilder zeigen, halfen wir bei einer Mittagsbetreuung für Roma-Kinder in Seleus und Saros mit und erzählten in verschiedenen Jugendgruppen und bei Kinderangeboten biblische Geschichten (auf Englisch), die dann ins Rumänische übersetzt wurden. Wir begegneten auch aus der Ukraine geflohenen Waisen-Kindern, die dort untergebracht waren. Die Zeit in Rumänien war sehr heraus-

fordernd – aber auch sehr lehrreich. Es gibt noch viel mehr Dinge, als wir in unserer deutschen „Bubble“ kennen. Es gibt so unterschiedliche Gemeinden, unterschiedliche Menschen, unterschiedliche Verständnisse von Dingen. All das wird deutlich – wenn man bewusst Menschen begegnet.

### Hoffnungsvoller Abschied

Nach zehn vollgepackten Monaten brechen die 14 jungen Leute wieder in die Zukunft auf. Studium, Ausbildung und manches Andere wartet auf sie. So wird der wehmütige Abschied zu einem Abschied voller Hoffnung und einem Aufbruch in die Zukunft.

### Jugendarbeit in Offenheim

Nach wie vor bieten wir die Stadthallenkids (Mi. 15:30 – 17:00 in der Stadthalle) und die S-Bar-Jugendgruppe (Mi. 17.00 bis 18: Uhr in der S-Bar) an.

*Text und Fotos: Stephan Münch*

*Das Lebenstraum-Team beim Einsatz in Rumänien ... und beim Abschied*



## Aub-Gülchsheim – Geißlingen – Gelchsheim – Hemmersheim

Endlich wieder draußen einen gemeinsamen Gottesdienst gefeiert

**A**n Christi Himmelfahrt konnten wir nach zweijähriger Corona-Unterbrechung endlich wieder den Gottesdienst im Grünen feiern. Das lauschige Plätzchen am Seefeldweiher zwischen Hemmersheim und Aub lädt gerade dazu ein, zur Ruhe zu kommen und die Natur zu genießen. Es war auch gleichzeitig die nächste Ausgabe des ANKER-Gottesdienstes.



Das Anker-Team und Pfarrerin Elke Gerschütz haben sich Gedanken über Himmelfahrt gemacht und den Gottesdienst mit passenden Liedern, Gebeten, Predigt, Fürbitten und einer Fantasiegeschichte gestaltet. Musikalisch unterstützt wurden wir vom Posaunenchor Aub/Hemmersheim & Team unter der Leitung von Bernd Dehner. Aus biblischen Erzählfiguren (EGLI-Figuren) wurde die Himmelfahrts-Szene gestellt, um das

Geschehen von damals besser zu begreifen und zu veranschaulichen. Am Schluss gab es neben



einem besonderen Segen noch ein Tütchen mit Sonnenblumenkernen für jeden Teilnehmenden. Diese mögen hoffentlich im Garten aufgehen und uns an die Schöpfung,

Wachstum und Dankbarkeit erinnern. Bei Imbiss, Getränk und passendem Wetter fanden noch rege Unterhaltungen im Anschluss statt.

Das Team freute sich über den guten Besuch des Gottesdienstes. Rund 90 Besucher:innen fanden den Weg zum Seefeldweiher. Und dies nicht nur aus

unseren vier Gemeinden, sondern auch aus den Nachbargemeinden, die Pfarrerin Elke Gerschütz gerade vertritt, nämlich Pfahlenheim, Lipprichhausen, Gollachostheim und Gollhofen. Vielleicht ein Zukunftsmodell – einfach ein bisschen enger zusammenrücken und gute Gemeinschaft zusammen erleben.

Der nächste Ankergottesdienst ist für September oder Oktober geplant.

*Text und Fotos: Silke de Candido*

## Gnötzheim

– Enheim – Martinsheim – Oberickelsheim –  
Unterickelsheim – Wässerndorf

Bunte Begegnungsvielfalt in den sechs Gemeinden

**V**om Heiligen Geist bewegt bei der pfingstlichen Radtour

Sehen kann man ihn zwar nicht, aber dafür spüren – und das auf ganz vielfältige Art und Weise: den Heiligen Geist. Wo immer etwas Fahrt aufnimmt, Kraft entwickelt, aufbricht, ist der Heilige Geist am Werk. Auch die Pfarrei Gnötzheim wollte dieses Jahr „Fahrt aufnehmen“ und bei einer Fahrradtour durch ihre sechs Kirchengemeinden Spuren des Heiligen Geistes entdecken.

In Wässerndorf startete die Tour mit Morgenandacht und Reisesegen. In Martinsheim wurde die Gruppe mit einer Pfingstaktion für Kinder und Familien erwartet. In Enheim erfreute der Posanenchor die Besucher:innen mit einer musikalischen Andacht, während in Oberickelsheim die Landjugend ein tolles Pfingstanspiel sowie der Kirchenvorstand ein stärkendes Mittagessen vorbereitet hatten. In Unterickelsheim gab es neben Kaffee und Kuchen eine Überraschung

zur Kirchenrenovierung (siehe nebenstehender Bericht). Ein Pfingstgottesdienst in der Gnötzheimer Johanneskirche beschloss diesen bewegten Tag. Ein herzliches Dankeschön den vielen eifrigen Helferinnen und Helfern! Es war wunderbar, gemeinsam unterwegs zu sein und zu erleben, wie vielfältig der Heilige Geist in unserem Leben wirkt.

**Geheimnis der Unterickelsheimer Turmzier gelüftet**

Im Mai haben die Renovierungsarbeiten an der Nikolauskirche in Unterickelsheim begonnen. Schon von Weitem erkennt man anhand des Gerüsts, dass die Renovierung voranschreitet. Aus luftiger Höhe wurde die Turmzier heruntergehoben, die während der letzten Renovierung im Jahr 1959 bestückt worden sein dürfte. Gespannt erwartete der Kirchenvorstand, ob und was sich in der Kugel der Turmzier verbarg. Tatsächlich kam eine Kupferrolle zum Vorschein, die leider durch Einschüsse in der Kugel (vermutlich von Hobbyschützen) beschädigt war. Das Geheimnis der Kupferrolle wurde an der Pfingsttourtour gelüftet: Das Pfingstfest wird auch als Geburtstag der

*Radgruppe nach dem Gottesdienst in Gnötzheim*



Kirche bezeichnet. Viele Menschen verbinden wichtige persönliche Erlebnisse mit der eigenen Kirche. Die Kirche ist ein Raum, in dem Geschichte geschrieben wird. Daran erinnerte Pfarrerin Julia Röthig in ihrer Ansprache.



Und diese Geschichte wurde dann erlebbar: Rainer Dahlfeld und Lukas Schumann öffneten die Rolle. Neben den beiden Kugeln kamen handschriftliche Dokumente aus dem Jahr 1959 zum Vorschein. Iris Götzelmann und Birgit Gebhardt trugen der Gemeinde Details der damaligen Renovierung und historisch interessante Daten aus politischer Gemeinde, Kirchengemeinde, dem Dekanat und der Landeskirche vor. Voraussichtlich soll die renovierte Turmzier im Juli auf den neu gedeckten Kirchturm aufgesetzt werden, versehen mit Informationen, die für künftige Generationen von Interesse sein könnten.

*Texte: Carola Markert und Daniel Röthig*

*Fotos: Daniel Röthig*

### Posaunenchor Enheim: Kräftiger Impuls für die Zukunft in Pandemiezeiten

Über den Bundesmusikverband Chor und Orchester e. V. kam der Kontakt zum Förderprogramm IMPULS zustande, das neue Konzepte in Musikvereinen nach der Pandemie-Pause bezuschusst. Von Oktober 2021 bis Mai 2022 erhielten neun Jugendliche aus Enheim und Umgebung in wöchentlichen Proben ihre musikalische Grundausbildung. Durch die Projektförderung konnte erstmals ein externer Ausbilder engagiert

werden. Unter dem erfahrenen Ausbilder Gerhard Geuder (Ulsenheim) machte der Bläsernachwuchs erstaunlich



schnelle Fortschritte. Zu Weihnachten gab es das erste Adventskonzert (pandemiebedingt ohne Publikum) und im April die erste gemeinsame Kurz-Probe mit dem Posaunenchor Enheim unter der Leitung von Harald Stadelmann. Chorobfrau Birgit Mader und die Vorstandschaft des Posaunenchores sind überzeugt, dass hierdurch das bewährte Enheimer Bläserkonzept, bei dem mehrere Generationen zusammenspielen, erfolgreich fortgeführt werden kann.

*Text und Foto: Ulrich Falk*

## Gollhofen

Volker Heißmann zeigte sein Bühnenprogramm in einer voll besetzten Kirche

**E**in „etwas anderes“ Kirchenkonzert präsentierte am 6. Juni 2022 Volker Heißmann, vor allem bekannt durch das Duo „Waltraud und Mariechen“ der Comödie Fürth. Der Durchbruch von Volker Heißmann mit seinem Partner Martin Rassau gelang vor mehr als 20 Jahren beim Frankenfasching in Veitshöchheim. Nur wenige wissen jedoch, dass sich hinter Volker Heißmann ein hervorragender Sänger versteckt. Volker Heißmanns Bühnenprogramm „Introitus Interruptus“ war ein heiter-besinnlicher Abend voller Erzählungen, Gesang und Glauben. „Ja, ist den scho wieder Weihnachten? Schaut nä hin, die Kärch ist heut ganz voll ...“ war nur einer seiner lustigen Aussagen.

*Text: Sabine Düll*

### Kurz berichtet

**Stiftung Sankt Johannis-Kirche Gollhofen errichtet.** Diese Stiftung mit Sitz in Gollhofen ist eine rechtsfähige kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechts, die ausschließlich und unmittelbar kirchliche Zwecke des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenverordnung verfolgt. Sie ist somit als gemeinnützig anerkannt. Mit Unterschrift der Stiftungsurkunde vom 10. Mai 2022 ist die Stiftung rechtswirksam. Zweck dieser Stiftung ist es, die Arbeit und die Belange der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Gollhofen zu fördern und zu unterstützen. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch Zuschüsse und Zuwendungen zur Erhaltung

der St. Johanniskirche in Gollhofen. Das eingebrachte Stiftungsvermögen ist unangreifbares Grundvermögen, das durch Zustiftungen in Form von Bargeld, Grundstücken und Immobilien erhöht werden soll.

*Text: Harald Trabert*



Harald Trabert

## Gnodstadt

### Feuer und Flamme sein

**A**m Vorabend zum Pfingstsonntag fand dieses Jahr ein anderer Pfingstgottesdienst statt. Ein bunt gemischtes Vorbereitungsteam lud auf den Kirchvorplatz, in den prasselnden Feuerschein von Feuerschalen, ein.

Mit der musikalischen Unterstützung des Singkreises folgten Impulse zur reinigenden Kraft von Feuer und zur Frage: Wofür sind wir „Feuer und Flamme“? Das Vorbereitungsteam erzählte ganz persönlich: für die Landwirtschaft, das Fahrradfahren und die Musik.

Überall war Gottes Geist mittendrin und dabei. Auch Gott selbst kam zu Wort, so wie die Bibel von ihm erzählt: Gott, der



Feuer und Flamme für uns, für seine Menschen ist.

Nach Gebet und Segen gab es „Gnodstadterla“ am Stock zum Selber grillen und Zeit zu gemütlichem Zusammensein im Feuerschein.

*Text und Fotos:  
Pfarrerin Melanie Caesar*



## Herrnberchthaim

### Ehrenamtliche Betreuung ukrainischer Kinder in der Grundschule Lipprichhausen

Seit einigen Wochen haben wir an der Grundschule Lipprichhausen fünf ukrainische Kinder. Sie wurden jeweils nach Alter einer Klasse zugeordnet und unsere Kinder haben die neuen Mitschülerinnen und Mitschüler ganz liebevoll aufgenommen. Sehr schnell wurde aber klar, dass die Kinder auf Dauer vor allem die deutsche Sprache und auch erst einmal unsere Schrift lernen müssen. Im normalen Unterricht ist das aber nebenbei nicht zu leisten, zumal wir in Lipprichhausen – wie eigentlich an jeder Schule – chronischen Lehrermangel haben und bei coronabedingten oder anderen Ausfällen sowieso schon immer viel improvisieren müssen, um die Betreuung aufrechtzuerhalten!

Als mich die Rektorin Andrea Zander fragte, ob ich Menschen in meiner Gemeinde kenne, die sich ehrenamtlich um unsere ukrainischen Kinder kümmern könnten, sind mir relativ schnell Annerose Pehl-Dürr und Ernst Dürr eingefallen. Ich habe sie ziemlich mit meinem Anliegen überfallen, aber die beiden haben ganz spontan zugesagt!

Seitdem ist das Ehepaar Dürr jede Woche mindestens an drei Tagen für drei



*Ernst Dürr und Annerose Pehl-Dürr engagieren sich als „Deutschlehrer“*

Stunden in der Schule und holt die ukrainischen Kinder und zusätzlich noch einen bulgarischen Jungen, der auch nicht Deutsch spricht, aus allen Klassen zusammen. Sie üben mit den Kindern einfache deutsche Wörter und Sätze, spielen mit ihnen und sind als feste Bezugspersonen für sie da!

Im Lehrerkollegium sind wir unendlich dankbar, dass unsere beiden engagierten Ippesheimer diese Aufgabe übernommen haben und sind voller Hochachtung für das, was die beiden jeden Tag leisten! Herzlichen Dank euch!

*Text und Foto  
Pfarrerin Ivonne Kleinschroth*

## Lipprichhausen – Gollachostheim – Pfahlenheim

Pilger der Gemeinschaft Weckelweiler übernachten im Gemeindehaus in Gollachostheim

**A**nfang Juni kam Leben in das Gemeindehaus in Gollachostheim. Die sozialtherapeutische Gemeinschaft Weckelweiler – dort leben Menschen mit Betreuungsbedarf – hatten Bürgermeister Heinrich Klein gebeten, im Gemeindehaus neben der Kirche mit einigen Pilgern übernachten zu dürfen. Auch der Sportplatz und der Grillplatz der Jugend wurde in die Aktion mit eingebunden.

Das Vorbereitungsteam bedachte alles. Am Vormittag kam das Gepäck und das Essen am Grill wurde von dem begleitenden Koch schon vorbereitet. Das Programm wurde kurzfristig an Gollachostheim angepasst. Gut betreut von Ihren Betreuerinnen und Betreuern kamen insgesamt ca. 30 Personen am Spätnachmittag müde und durstig in Gollachostheim an. Die Ruhepause war kurz, denn auf dem Programm stand der Besuch der Kirche St. Jakobus und

St. Nikolaus mit Kirchenführerin Karin Paulus. Nach dem Essen ging es weiter zur Besichtigung des Gnadenhofs. Am nächsten Morgen lud Pfarrer i. R. Schick zur Andacht ein und konnte einen Pilger zur Mitarbeit motivieren. Mit dem Segen und vielen gestempelten Pilgerausweisen verabschiedete sich die Gruppe in Richtung Steinsfeld, dem nächsten Tagesziel.

Der Leiter der Pilgergruppe wies darauf hin, dass solche Aktionen nur mit einem großzügigen Sponsoring der Firma Harry Kroll durchgeführt werden kann. Viele Mitarbeitende – auch die Seniorchefin Marianne Kroll – begleiteten als Betreuende tageweise die Etappen der Pilgergruppe. In zwei umgebauten Fahrzeugen der Oldtimerfreunde fuhren müde, fußkranke und gehandicapte Personen einen Teil der Strecke.

*Text und Fotos: Karin Paulus*

*Morgenandacht mit Pfarrer i. R. Schick*

*Pilgern auf vier Rädern für gehandicapte Personen*



## Seenheim–Ermetzhofen – Rudolzhofen–Custenlohr–Neuherberg

### Wiedereinweihung der St. Andreaskirche in Neuherberg

**E**s ist geschafft! Unsere St. Andreas Kirche erstrahlt in neuem Glanz – innen, wie außen – als Mittelpunkt unseres kleinen Dorfes. Mit viel Engagement und Einsatzfreude haben sich die Neuherberger Bürger – allen voran der Bauausschuss – um die Renovierung gekümmert. Dafür gilt Ihnen mein herzlicher Dank, ebenso wie für die große Spendenbereitschaft durch die sich die Neuherberger Menschen ausgezeichnet haben. Dankbar bin ich ebenfalls allen, die dieses Projekt finanziell ermöglicht haben, sowohl auf kirchlicher, als auch auf politischer Seite.

Festprediger bei der Wiedereinweihung war der neue Dekan Max von Egidy. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde ein buntes Fest auf dem Dorfplatz in Neuherberg gefeiert.



Für dieses wunderschöne Gotteshaus wünsche ich mir, dass hier viele lebendige Gottesdienste gefeiert werden und

gute Begegnungen stattfinden. Möge diese Kirche dazu beitragen, dass viele junge Menschen zu Gott finden, Ältere bei Gott bleiben oder ihn wiederfinden. Mögen die Menschen hier Impulse erhalten, die ihnen bei ihrer Lebensgestaltung hilfreich sein können.

Gebe Gott, dass in einer Zeit, in der der Blick auf die Kirche als Mittelpunkt des Lebens längst verbaut ist, dass dieses schöne Gotteshaus weiterhin vielen Menschen zur Heimat werde als ein Ort, an dem sie Trost und Hoffnung finden, sowie Kraft und Mut schöpfen zur Veränderung für ein erfülltes Leben.

*Text: Auszug aus der Festschrift  
Fotos: Stefan Centmayer*



*v.l.n.r. Kirchenvorsteher Michael Hornung, Ute Pfeuffer, Rudolf Bischoff, Pfarrerin Dagy Schiller, Dekan Max von Egidy, Kirchenvorsteher Andrea Gackstatter und Stefan Centmayer, Synodaler Hartmut Assel und 2. Bürgermeister Ernst Förster*

## Simmershofen – Adelhofen – Auernhofen – Equarhofen

Marvin Knoke übernimmt Pfarrei Simmershofen

„Ich habe die Ehre und das Vergnügen ab 1. September als Pfarrer in die wunderschöne mittelfränkische Pfarrei Simmershofen entsandt zu werden“, mit diesen Worten stellte sich Marvin Knoke im Gemeindebrief der Pfarrei Simmershofen vor.

Mittelfranken lernte der in Kassel Geborene während seiner Studienzeit in Heidelberg und Erlangen bereits kennen und lieben. Sein Vikariat absolvierte er in der Region Kassel. „Jetzt wird mir der Segen zuteil, in diesen besonderen Landstrich zurückkehren zu dürfen“, so ließ Pfarrer Knoke die Menschen wissen. Er freue sich darauf, die Menschen kennenzulernen und gemeinsam mit ihnen am Reich Gottes weiterzubauen. Voll gespannter Vorfreude ist er auf die Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen im Dekanat, die stärkenden Begegnungen und die bunte Gabenvielfalt.

Marvin Knoke wird zunächst alleine das Pfarrhaus beziehen, bis seine Partnerin etwas später mit in die neue Heimat umsiedeln werde.



*Marvin Knoke will Gottes Wort zum Klingen bringen und wünscht sich auf seiner ersten Pfarrstelle eine Zeit des gegenseitigen Annehmens, aneinander Wachsens und der herzlichen Gastlichkeit.*

### ✚ Ordination

**Samstag, 17. September 2022**

um 16:00 Uhr in der Kirche in Simmershofen durch Regionalbischöfin Gisela Bornowski.

Eingeladen sind alle Gemeindemitglieder aus den vier Gemeinden der Pfarrei Simmershofen und Interessierte.

## Uffenheim

... sein Glück finden – Thema der Spitalkirchweih

Was Glück mit Glaube zu tun hat, dem spürte Pfarrerin Anita Sonnenberg beim Gottesdienst zur Spitalkirchweih nach. „Da hatte ich Glück“, „da finde ich Glück“, dazu schrieben die Besucher:innen eigene Erfahrungen auf. Einige Statements hatte das Spitalkirchweih-Team im Vorfeld eingeholt. Als Glück wurde z. B. empfunden, Ängste zu überwinden, gute Vorsätze umzusetzen und Bewahrung in Gefahr zu erleben. Erzählt wurde von bereichernden Erlebnissen mit Freunden, von kleinen täglichen Auszeiten bis hin zu Karrieresprüngen. Pfarrerin Sonnenberg brachte anschließend die biblische Sicht ins Spiel, die sich mit der Glücksforschung weitestgehend deckt: Dankbarkeit üben, Beziehungen pflegen, Vergebung lernen und das Leben im Hier und Jetzt. Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Mit diesem Vers aus dem 103. Psalm ermunterte sie täglich zu danken für das, was gut war. Damit bliebe man in Kontakt

mit Gott und der wäre genauso glücksfördernd wie das Pflegen von menschlichen Beziehungen. Glücklich sein könne man nicht mit Groll im Herzen. Die Vergebung setze positive Kräfte frei und sei heilsam für die Seele. Gott könne uns den Mut zur Versöhnung geben, wenn wir ihn darum bitten. Wer Vertrauen habe zu Gott, sich nicht zu viele Sorgen um die Zukunft mache und den Augenblick genießen könne, dürfe sich glücklich schätzen. Zum Abschluss bescherten Brigitte Scheerer und Rolf Christiansen einen musikalischen Glücksmoment mit dem Lied: „Irgend-wo auf der Welt, gibt's ein kleines Stückchen Glück“, der mit langem Applaus belohnt wurde. Die Glücksrad-Station war während des ganzen Nachmittags geöffnet und wurde von Orgelmusik des jungen Spielers Julian Kramer begleitet.

*Text: Pfarrerin Anita Sonnenberg*

*v.l.n.r.: Gerda Kellerman-Rödel, Sonja Wildermann und Silke Fabris-Ribbecke gestalteten den Gottesdienst mit.*

*Brigitte Scheerer und Rolf Christiansen suchten musikalisch nach Glück*

*Glückskekse gab es am Ausgang von Bürgermeister Wolfgang Lampe und Pfarrerin Anita Sonnenberg.*



## Ulsenheim – Herbolzheim – Uttenhofen

Es ist noch Platz in der Arche! Kindergarten-Sommerfest in Ulsenheim

Die Geschichte der Arche Noah stand im Mittelpunkt des diesjährigen Kindergartenfestes im Juni 2022 in Ulsenheim. Nach zwei Jahren coronabedingter Pause waren alle Bänke schnell besetzt. Die Kinder aus der Kindergarten- und Krippengruppe erzählten in ihrem Anspiel die Geschichte der Arche Noah mit farnefrohen Kostümen, kreativen Ideen und vor allem viel Musik. Unter der Leitung von Wiltrud Stolpe und dem Kindergarten-team sangen sie freudig Lieder wie „Es ist noch Platz in der Arche“ oder „Ein bunter Regenbogen ist übers Land gezogen“.

„Wo ist meine Arche?“ Das Anspiel der Kinder wurde mit Worten von Pfarrer Helge Marschall umrahmt. Er zeigte

sich dankbar und nachdenklich zugleich bei der Frage, wo in der heutigen Zeit und angesichts all der Dinge, die in der Welt passieren, unsere eigene Arche ist? „Unsere Arche ist das WORT Gottes, das uns täglich einlädt.“

Die große Holz-Arche im Garten des Kindergartens wurde in diesem Jahr von Kindergarten-Vätern wieder neu beplankt und kann so die nächsten Jahre wieder allen Wettern standhalten. Herzlichen Dank dafür! Im Anschluss an das Anspiel gab es Mittagessen, Kaffee und Kuchen, Eis und kühle Getränke und viel Zeit für Austausch und Gespräche.

*Text und Foto: Silke Berenz*



*Die voll besetzte Arche vor dem großen Regen.*

## Wallmersbach – Hohlach – Welbhausen

### Besondere Gottesdienste an Pfingsten

Am Pfingstsonntag feierte der Posaunenchor Hohlach seinen „65. Geburtstag“ in einem Festgottesdienst. Eigentlich war schon im vergangenen Juli dieses Jubiläum, doch die Pandemie erschwerte die Planung, sodass dieses Fest nun nachgeholt wurde. Dabei wurden auch einige langjährige Bläser geehrt, mit Hans Zeller ein Gründungsmitglied für 65 Jahre Bläserdienst. Wir hoffen, dass der Posaunenchor noch viele Jahre zur Ehre Gottes spielen kann!

### Gebetsleuchter beim Regionsgottesdienst übergeben

Beim Regionsgottesdienst der Region West von Langensteinach bis Aub am Pfingstmontag auf dem Kirchplatz Welbhausen gab es dieses Jahr etwas ganz Besonderes: Sibylle und Gerhard Haager (siehe Foto) haben für die Welbhäuser Kirche einen Gebetsleuchter entworfen und in Eigenregie erstellt.

In der Dialogpredigt von Pfarrerin Sabine Keller und Gerhard Haager erzählte dieser von den vielen wunderbaren Zufällen und Begegnungen von Idee bis Fertigstellung. Immer wieder haben sich wie von selbst die nächsten Schritte ergeben, bis am Ende ein Werk entstanden war, das nicht nur die Handschrift

von Haagers und ihren Helfer:innen trug, sondern an dem auch der Heilige Geist ausführlich mitgewirkt hatte.

Im Zentrum des Leuchters steht ein Kreuz, das mit seinen Armen die ganze Welt umspannt. Auf den Kreuzarmen sind dann die Lichthalter angebracht. Von der Form des Sockels bis über die verwendeten Materialien und Techniken lässt sich viel an diesem Leuchter entdecken.

Schauen Sie doch mal in der Welbhäuser Kirche vorbei! Und wenn Ihnen etwas am Herzen liegt, dann machen Sie die Welt mit ihrem Licht und Gebet heller. Die Welbhäuser Kirche ist immer sonntags nach den Gottesdiensten geöffnet.



*Pfarrer Johannes Keller*

## Weigenheim – Geckenheim – Reusch

1200 Jahre Weigenheim – ein Dorf mit einer bemerkenswerten Geschichte

**E**rst seit Februar dieses Jahres bin ich Pfarrer in Weigenheim. Da wusste ich noch nicht viel von der Geschichte Weigenheims. Aber so viel wusste ich schon: Im Jahr 2022 feiert Weigenheim 1200 Jahre Bestehen. Im Jahr 822 wurde Weigenheim erstmals urkundlich erwähnt. Das ist schon bemerkenswert. Weigenheim ist älter als Uffenheim (1103) und auch älter als Nürnberg (1050)!

Bemerkenswert fand ich: Der erste evangelische Pfarrer war Georg Sandritter (1558–1604). Der zweite evangelische Pfarrer Valentin Conrade wurde 1627 in der Gegenreformation vertrieben. Die Weigenheimer waren von 1627 bis 1664 ohne evangelischen Pfarrer und besuchten evangelische Gottesdienste in den Nachbargemeinden. 37 Jahre haben sie es durchgehalten, bis es dann wieder einen evangelischen Pfarrer gegeben hat. Alle Achtung zur Treue der evangelischen Weigenheimer!

### Stolpersteine und Schilder erinnern an jüdische Mitbürger:innen

Über weitere Besonderheiten bin ich gleich zu Beginn meines Dienstes buchstäblich gestolpert: Es gibt einen Stolperstein, der an die Deportation der jüdischen Weigenheimerin Pauline Rothschild erinnert. Ein Schild erinnert an eine Synagoge, die es in Weigenheim gegeben hatte und die schon im Jahr 1903 verkauft worden ist. Aber dieser eine Stolperstein erinnert an die Zeit, als es auch jüdische Weigenheimer gegeben hat.

Als ich im Juni diese Zeilen schrieb, beschäftigte uns alle immer noch der Krieg in der Ukraine, Krieg in Europa. Auch hier mahnen die 1945 zerstörte Kirche und andere Gebäude in Weigenheim daran, wie wichtig es ist, sich für Frieden und Demokratie einzusetzen. Es gibt in Weigenheim noch vieles zu entdecken. Dazu kann auch die 1200 Jahrfeier beitragen.

*Text und Foto: Pfarrer Manfred Lehnert*



### Zeltgottesdienst

21.08.2022 | 10:00 Uhr |

Weigenheim

Herzliche Einladung auch an alle historisch Interessierten!





Taufen



Konfirmationen



Trauungen



Bestattungen



## Wir sind für Sie da:

### Dekanat Uffenheim

#### Dekan Max von Egidy

Luitpoldstraße 3, 97215 Uffenheim

Tel. 09842 93680

dekanat.uffenheim@elkb.de

Öffnungszeiten Mo.-Fr. 9 bis 12 Uhr

Di. 14 bis 17 Uhr, Do. 14 bis 18 Uhr

#### Evang. Verwaltungsstelle Uffenheim

Leiter Stefan Wirth, Adelhofer Str. 14

Tel. 09842 950950

#### Evang. Schule und Internat

Christian-von-Bomhard Schule

OStD i.K. Alfred Lockl

Tel. 09842 93670

#### Mitarbeitervertretung (MAV)

Vorsitzende Lea Fischer

mav.uffenheim@elkb.de

#### Dekanatsausschuss | Präsidium

Carola Markert, Tel. 09339 1456

Hermann Schuch, Tel. 09865 693

#### Dekanatsjugendreferent

Diakon Ralf Romankiewicz

Tel. 09842 438, info@ej-uffni.de

#### Dekanatskantorin

Agnes von Grotthuß

Tel. 09842 9361770

agnes.grotthuss@elkb.de

#### Erwachsenenbildung im Dekanat

Pfarrerin Heidi Wolfgruber

Tel. 09339 98999-97

heidi.wolfgruber@elkb.de

### Integration

#### Integrationslotsinnen der Diakonie:

Kathrin Okafor

Tel. 0151 64514254

okafor@dw-nea.de

Seraa Haider,

Mobil: 0151 5900444

Mail: fib-uff@dw-nea.de

#### Ansprechpartnerin Helferkreis Aub

Brigitte Skudlik

Tel. 09335 1699

### Interkultureller Austausch

#### Frauentreff „time2be“\*

Für junge Frauen (ab 18 Jahren)

dienstags 9:30 bis 11:30 Uhr

#### Mädeltreff time2be\*

S-Bar | Marktplatz 8

Für Mädels (ab 12 Jahren)

dienstags 15 bis 17 Uhr

Ottilie Schmidt, Sozialarbeiterin

Tel. 01520 2773561

Facebook: #TreffpunktTime2be

Instagram:

@time2be\_badwindsheim\_uffenheim

\*time2be ist ein gemeinwesenorientiertes Projekt, gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Träger des Projektes ist die EJSA Rothenburg (Evangelische Jugendsozialarbeit Rothenburg)

## Angebote der Diakonie

### Diakonisches Werk e. V.

#### Beratungszentrum Uffenheim

Bahnhofstr. 19 | 97215 Uffenheim

#### Kirchliche allgemeine Sozialarbeit (KASA)

offene Sprechstunde Mi. 9 – 12 Uhr  
oder nach Vereinbarung  
Tel. 09842 95308-11

#### Schuldnerberatung

Tel. 09161 8995-15  
schuldnerberatung\_nea@dw-nea.de

#### Flüchtlings- und Integrationsberatung

Ramona Guckenberger  
Tel. 09842 9530812  
fib-uff@dw-nea.de

#### Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung

Tel. 09161 2577  
eb@dw-nea.de

#### Sozialpsychiatrischer Dienst

Tel. 09161 873571  
spdi@dw-nea.de

#### Psychosoziale Beratungsstelle – Suchtberatung

Tel. 09841 2859  
suchtberatung@dw-nea.de

### Diakonisches Werk der Dekanate Bad Windsheim, Markt Einersheim, Neustadt/Aisch und Uffenheim e. V.

Tel. 09161 89950  
www.diakonie-neustadt-aisch.de

#### Ambulante Pflege

Zentrale Diakoniestation Uffenheim  
Leiterin Jessica Mari  
Tel. 09842 9530690

#### Alten- und Pflegeheim in Uffenheim

Gerlach-von-Hohenlohe-Stift  
Leiterin Margit Holzinger  
Tel. 09842 9371500

#### Tagespflege Uffenheim

Leitung Susanne Höhn  
Tel. 09161 8995-10

#### Familienpflegerin / Dorfhelferin

Vermittlung durch Heike Schlager  
Tel. 09161 899510

#### Landwirtschaftliche Familienberatung

Pfarrer Walter Engeler, Tel. 09854 1036

## Externe Angebote

### Iss was e. V. – die Aischgründer Tafel

Karl-Arnold Str. 13, Uffenheim  
Essensausgabe Sa., 13:30 bis 14:30 Uhr  
Kontakt Rosmarie Reiß, Tel. 09842 668

### Hospizverein Uffenheim e. V.

Vorsitzende Petra Tatsch  
Tel. 09842 952404

### Nachbarschaftshilfe Uffenheim

nachbarschaftshilfe@uffenheim.de  
Mobil 0151 628001-11

## Der Brückenbauer

„Du hast einen schönen Beruf“, sagte ein Kind zum alten Brückenbauer, „es muss schwer sein, Brücken zu bauen.“

Der alte Brückenbauer sagte: „Wenn man es gelernt hat, ist es leicht, Brücken aus Stahl und Beton zu bauen. Die anderen Brücken sind viel schwieriger.“

„Welche anderen Brücken?“, fragte das Kind.

Der alte Brückenbauer sah das Kind nachdenklich an. Er wusste nicht, ob das Kind es verstehen würde. Dann sagte er: „Ich möchte eine Brücke bauen – von der Gegenwart bis in die Zukunft. Ich möchte eine Brücke bauen – von einem Menschen zum anderen, von der Dunkelheit zum Licht und von der Traurigkeit zur Freude.“

Das Kind hatte aufmerksam zugehört, aber nicht alles verstanden. Es spürte aber, dass der alte Brückenbauer traurig war, deshalb wollte es ihn trösten. Es sagte: „Ich schenke dir meine Brücke.“ Und das Kind malte für den Brückenbauer einen bunten, großen Regenbogen.

*Überliefert*